

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

1 (2.1.1934) Dienstausgabe

Bestandspreis: Drei Mark monatlich 2,00
Im Voraus, im Verlag oder
Spezialstellen abholt 2,50
die Post bezogen 3,00
monatlich 2,10
Einzelpreis:
Sonntags
Samstag
Sonntag
Samstag
hat der
vergrößerten
Seite.
jeweils bis
Monats - Beilage
Anzeigenpreis:
10 Zeilen - 100 Wörter - 2,00
10 Zeilen - 100 Wörter - 2,00
Familien- und sonstige Gelegenheits-
Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis.
Werbe-Beilage 0,70 Mark. Bei Wiederholung
tariflicher Abat, der bei Rückmeldung
des Abtes, bei gerichtlich. Verreibung u. bei
Konturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE
Sport-Beilage

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Dienstag, den 2. Januar 1934.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ebner & Co.
: : Hauptstadt Karlsruhe
: : Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
: : Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe
: : Nr. 8359. - Beilagen: Volk und
: : Heimat / Süd und Nation / Süd und
: : Nation / Roman-Blatt / Deutsche Jugend /
: : Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heide und
: : Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Garten-
: : bau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neujahrs-Aufruf des Führers.

Ein Rückblick auf das Jahr 1933 / Sieg des Führerprinzips über parlamentarische Unfähigkeit / Das Jahr des deutschen Aufbaues.
Sindenburg und Siller bekennen sich zur Friedenspolitik - Anklage gegen Ostbahngesellschaft.

□ Berlin, 2. Jan. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Neujahrsaufruf des Führers an die Partei, in dem es heißt:
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen! Zwölf Wahlkämpfe im Jahre 1932 hatten auch an unsere eigene Kraft und unsere Nerven die schwersten und höchsten Anforderungen gestellt und trotzdem! Niemals hatte ich die Notwendigkeit, den Kampf um die Macht ohne Kompromisse bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, mehr erlitten als damals, niemals war ich mehr bereit, dieser Erkenntnis blind zu gehorchen, niemals aber hat sich zugleich eure Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen und -Genossinnen mehr bewährt als in dieser letzten schweren und entscheidenden Zeit! 13 Jahre lang habe ich als Nationalsozialist und als euer Führer mit äußerstem Fanatismus die These vertreten, daß das Wort „Kapitulation“ in unserem Vokabular nie zu finden sein darf. Es ist immer noch besser, in Ehren vernichtet zu werden, als sich Feinden freiwillig zu unterwerfen. Der Erfolg des 15. Januar 1933 in Lippe-Deimold führte zur endgültigen Entmutigung unserer Gegner und leitete damit jene große Umwälzung ein, die Deutschland nach vielen Jahrhunderten erlebt hat.
Am 30. Januar wurde durch den großherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung des Reiches betraut.

Vom Parteienstaat zur deutschen Nation.

Was sich in den zurückliegenden elf Monaten seitdem in Deutschland vollzogen hat, ist ein Wandel von so wunderbarem Inhalt und Ausmaß, daß sie spätere Generationen schwerlich in seinem ganzen Umfang werden erfassen können.
Am 12. November haben sich nahezu 40 Millionen Deutsche zu diesem Regiment und über 40 Millionen zu unserer Politik bekannt: Getreu dem Programm unserer Bewegung haben wir in diesen elf Monaten einen unerbittlichen Kampf ausgenommen gegen die Feinde und Zerstörer unseres Volkes und Vaterlandes. Die große mir selbst gestellte Aufgabe meines Lebens hat in knapp sechs Monaten ihre Erfüllung gefunden. Der Marxismus wurde vernichtet und der Kommunismus zu Boden getreten! Der Marxismus in Deutschland existiert nicht mehr! Der Nationalsozialismus ist Sieger geblieben und wird seine Gegner niemals mehr sich erheben lassen! Wir haben dem Marxismus nicht die Organisation verboten, nein, wir haben ihm das Volk genommen. Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr ein Fremdkörper im nationalen Staate, sondern die tragende Kraft der deutschen Nation.
Und so wie der marxistische Feind vernichtet wurde, sind die bürgerlichen Parteien beseitigt. Die Organisationen der Klassenpartei, des Klassenhasses und des Klassenkampfes sind auf beiden Seiten aufgelöst und weggeführt. Der Staat dieser Parteien aber existiert nicht mehr. Den parlamentarischen Geschäftsmachern mit ihrem forumpierenden Ruhmhandel ist ein für allemal ein Ende bereitet worden.
Das nationalsozialistische Prinzip der Autorität der Führung hat die parlamentarische Unfähigkeit besiegt.
Wir alle sind uns dabei im klaren, daß die Durchdringung unseres öffentlichen Lebens mit diesem neuen Gedanken nicht in wenigen Monaten erfolgen kann, sondern einer jahrzehntelangen Erziehung und dauernden Weiterbildung bedarf.
Gleichlaufend mit dieser Überwindung des Parteienstaates erfolgte die Stärkung des Reichsgedankens. Diese Neubildung des Reiches erhält aber ihre höchste Bedeutung erst durch die Bildung einer wirklichen deutschen Nation. Das deutsche Volk hat sich über Parteien, Stände, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg endlich zu einer Einheit zusammengefunden. In den Schicksalen dieser Gemeinschaft aber ist auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens ein unbarmherziger Kampf angefangen worden.

Der Kampf gegen die Not.

Wir haben uns bemüht, die Wirtschaft von jenen Parasiten zu befreien, die in der organisierten Zersplitterung das Heil ihrer eigenen Interessen erblickten. Wir haben daher den internationalen marxistischen Zerstörern unseres uralten Gewerkschaftsgedankens die Organisationen genau so aus den Händen genommen wie umgekehrt auch den Vertretern großkapitalistischer Syndikate. Wir haben damit das Vertrauen der gesamten Wirtschaft in die politische Führung der Nation so gestärkt, daß sie nunmehr auch ihrerseits den großen Aufgaben gerecht werden konnte, die wir zu stellen gewungen waren. Wenn die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann nur behoben werden durch die äußersten Anstrengungen aller, wie allein das gläubigste Vertrauen die Voraussetzungen zu Erfolge schaffen kann.
In knapp elf Monaten ist es uns gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder in alle nützliche Produktion zurückzuführen.
Gewaltig sind die wirtschaftlichen Aufgaben, die wir uns stellen und an deren Erfüllung wir tätig sind. Die Motorisierung unseres Verkehrswezens hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Über 1 1/2 Millionen Bauarbeiter und Handwerker sind zur Zeit in Deutschland damit beschäftigt, Reparaturen an Häusern und Wohnungen auszuführen. Große öffentliche und private Staats- und Monumentalbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Zerstörern des deutschen Bauerntums wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure soziale Hilfswerke sind ins Leben gerufen. Es ist unter unerschütterlicher Wille, genau so wie wir bisher in 14 Jahren im Kampf um die Macht erfolgreich bestanden haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

Die Gesundung des Volkes.

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur Tausende von Priestern wieder der Kirche zugeführt, sondern Millionen von anständigen Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenschluß der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Konkordat mit der katholischen Kirche, sie sind nur Marksteine auf dem Wege zur Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und der nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den beiden Konfessionen. Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallserscheinungen wäre aber zwecklos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal geradezu planmäßigen Zerkleinerungsarbeit herausgehoben hätten. Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigen Votum, das niemals abgegebene wurde, unterstützt, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vorzüglichkeit seiner heutigen Regierung ist als vielmehr ein Zeichen für die innere Anständigkeit unseres Volkes selbst, das sich wieder zu seinem besseren Ich zurückgefunden hat. Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!
Wenn dieses große Werk der Reorganisation unseres Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich dank dem Geist und dem Gefüge der nationalsozialistischen Partei. Ihr, meine Parteigenossen und -Genossinnen, seit Träger unseres Kampfes in der Vergangenheit gewesen, und Ihr allein könnt die Garantien sein für den Aufbau in der Zukunft! Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemehls annehmen können, und nur dank ihr ist eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden, die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besaß: in Italien, der faschistischen Revolution.

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes, als unserem Volke die Gleichberechtigung zu geben und aufrichtigen Sinnes mitzuhelfen an der Vermeidung eines blutigen Ringens in der Zukunft, in dem wir ehemalige Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Völkermassakrophe eines wahnwitzig gewordenen Europa erblicken könnten.

Der Dank des Führers.

So will ich am Ende dieses Jahres allen Mitgliedern der Partei danken. Ich will danken den Männern der Organisationen unserer Bewegung, unseren Amtswältern, will danken den Männern unserer Propaganda und unserer Presse, will danken den treuen Parteigenossinnen, Mittkämpferinnen und Helferinnen.
Ich will weiter danken den Männern der großen Organisationen meiner SA und SS, ich will danken insbesondere auch jenen, die ähnliche Ziele verfolgend, aus einem anderen Lager zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlhelmkameraden zu uns gehören für immer.
Ich will danken meinen alten treuen Mittkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, dem Stahlhelm, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garantien für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden, will danken dem Manne, der als Führer des Stahlhelms über die persönliche Verbundenheit hinaus in großherziger Weise seinen Verband der nat. soz. Bewegung eingegliedert hat, und will weiter auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.
So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und gehen als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verdammt gute Gemeinschaft zu sein, erfüllt vor dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volke dienen zu dürfen zu seinem endlichen Glück.
München, 1. Januar 1934.
gez. Adolf Hitler.

Neujahrsempfang bei Sindenburg.

△ Berlin, 1. Jan. Am Neujahrsmorgen fand in der Reichshauptstadt zum ersten Male seit vielen Jahren wieder ein großes Weiden statt. Der Tiergarten lag noch im Dunkeln, als das Musikkorps und die Spielleute der Landespolizeitruppe Weide z. B. antraten.
Unter den Klängen des Deutschlandliedes und der Preußenhymne marschierte die Truppe durch das Brandenburger Tor, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte. Durch die Friedrichstraße ging der Marsch zum Potsdamer Platz und von dort zur Wohnung des Ministerpräsidenten Göring. Das Musikkorps nahm im Garten Aufstellung und spielte den Marsch des ehemaligen Regiments des Ministerpräsidenten, sowie den Friedericus Rex- und den York-Marsch. Von Tausenden begleitet, zog darauf die Truppe wieder zurück.
Kurz vor 10 Uhr marschierte die Ehrenwache für den Reichspräsidenten von der Kaserne in der Rathenower Straße ab. Der Marsch ging zunächst zum Reichsschreinerpalast unter den Linden und von dort zum Reichspräsidentenpalais. Unter dem Jubel der Menge trat der Reichspräsident vor das Portal, wo er die Meldung des Zugführers, Leutnant Schindler, persönlich entgegennahm.
Um 11 Uhr empfing der Herr Reichspräsident in seinem Arbeitszimmer eine Abordnung der „Salzwirter Brüderschaft in Thale zu Halle“, die ihm nach altem Brauch Salz, Schladwurst und ein Neujahrsglückwunschkästchen, den sogenannten Neujahrscarmen, überbrachte. Der Herr Reichspräsident dankte mit herzlichen Worten und sprach der Abordnung seine besten Neujahrswünsche aus.

Empfang des diplomatischen Korps

Um 11.30 Uhr begann die Ansprache des diplomatischen Korps. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof aufgestellte Abteilung Reichswache unter Führung eines Offiziers bei ihrem Eintreffen militärische Ehrenbezeugungen erwies, versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenpalais. Um 12 Uhr betrat der Herr Reichspräsident den Saal, gefolgt vom Herrn Reichsfinanzminister, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, nebst den Herren der Umgebung. Der apostolische Nuntius,

denen die Geschichte der letzten Jahre dieses Landes durchweht ist, war es nicht schwer, uns klar zu werden über den tiefgehenden politischen Umschwung, der für Ihr Land einen Wendepunkt in der Geschichte bezeichnet. Unsere Herzen haben sich gefreut, als die Männer, denen eure Erzählung die Geschichte dieses Landes anvertraut haben, feierlich ihre Bereitwilligkeit erklärten, daß zwischen Deutschland und den anderen Nationen schwebenden Angelegenheiten auf dem Wege friedlich-freundlichster Verständigung zu regeln. Im Glanze so edler Versprechungen begrüßen wir vertrauensvoll die Morgenröte des neuen Jahres und entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, die herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres Vaterlandes.

Der Reichspräsident

erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er erklärte:
Mit Recht haben Sie darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr für Deutschland außergewöhnlich reich an Ereignissen von weittragender Bedeutung gewesen ist. Das Jahr 1933 muß in der Tat als ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden. Das deutsche Volk hat binnen kurzer Zeit eine völlige geistige und seelische Wiedergeburt erfahren. Es ist nach langen Jahren voller Not und Leid zu neuem Lebensmut erwacht. Die zielbewusste Führung des Staates, getragen von dem Vertrauen und dem Opferwillen aller Volksgenossen hat es ermöglicht, der fortschreitenden Bereinigung der Bevölkerung zu steuern. Der innere Sader ist gebannt. Mit Hoffnung sieht vor allem die deutsche Jugend wieder in eine bessere Zukunft. Diese Wiedergeburt eines großen Landes wird sich - davon bin ich überzeugt - immer mehr als eine Sicherung des Friedens und der internationalen Wohlfahrt auswirken. Sie selbst, Herr Nuntius, haben auf die feierlich verkündete Friedenspolitik der Reichsregierung hingewiesen.

Ich, der ich als Soldat die Schrecken dreier Kriege erlebt habe, daß Regierung und Volk nichts anderes wollen, als auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung in Eintracht mit allen anderen Nationen zu leben.

Mit der deutschen Gleichberechtigung wird auch das Vertrauen wieder hergestellt sein, das die unerlässliche Voraussetzung für eine fruchtbarere Zusammenarbeit der Regierungen bildet.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.
Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. An diesem nahmen teil: Der Reichsminister der Finanzen, der Reichsminister sowie die Staatssekretäre des Reiches. Ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und preussischer Finanzminister Dr. Köpzig anwesend.

Monsignore Cesare Orsenigo

brachte als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:
Das zur Reize geangene Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen. Wir haben sie mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt. Für uns, die unmittelbaren Zeugen der Wechselfälle, von

Empfang der Reichsregierung

Reichskanzler Adolf Hitler begrüßte den Herrn Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:
 Herr Reichspräsident!
 Am Ende eines schicksalsschweren Jahres haben sich heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident, begeben, um durch mich den Empfindungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk bewegen.
 Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung beriefen und mir den ehrenvollen Auftrag ihrer Führung erteilten, wurde der Aufbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet. Denn dieser Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu jener unerhörten Geistes- und Willenseinheit in unserem Volke und zwischen ihm und seiner Führung die am 12. November einen so denkwürdigen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umschließt.
 Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Gefüge zu festigen, die Autorität der Regierung und die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen, dem religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wende zum Besseren herbeizuführen. Getragen und gestützt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenkten, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines wirklichen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird.

Wir empfinden es dabei als eine besonders gnädige Fügung des Schicksals, in Ihnen, Herr Reichspräsident, als unserem obersten Schirmherren, für unser Vollen und Handeln einen Zeugen zu besitzen, der der ganzen Welt die Aufrichtigkeit unserer Absichten beweisen kann und muß.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes Ihnen, ehrwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie bestimmte Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrerbietigsten Dank aus und verbinde ihn mit dem herzlichsten Wunsch, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahr Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Segen bedenken zum Glücke des Reiches, dem in Verbundenheit unter Ihrem Vertrauen zu dienen, das Glück und die tiefste Genugtuung aller Mitglieder der deutschen Reichsregierung ist.

Die Antwort des Reichspräsidenten

Herr Reichskanzler! Meine Herren! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank entgegen für die Glückwünsche, die Sie mir in so freundlicher Weise ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen mit meinen besten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer weiteren Arbeit, für Ihr aller persönliches Wohlergehen.
 Als ich heute vor einem Jahre meine Neujahrswünsche aussprach, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die seelische Verfassung des deutschen Volkes erneuern und daß es sich im Geiste innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederfinden möge. Ich kann heute mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat.

Das Jahr 1933 hat Deutschland aus der inneren Zerrissenheit, aus dem Zank der Parteien und dem Gegenstand der Interessen heraus und aufwärts geführt zur staatsbewußten Einheit und zum Glauben an sich selbst.

Gestützt auf diesen neuen Geist, ist es der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft gelungen, Millionen arbeitswilligen Händen wieder Arbeit zu schaffen und denen, die noch auf Beschäftigung warten, die Hoffnung wiederzugeben, daß auch sie nicht ewig fern sein müssen. Und in dem wiedererlangten Bewußtsein unerschütterlicher Schicksalsgemeinschaft hat das deutsche Volk das große freiwillige Winterhilfswerk in Leben gerufen und dadurch denjenigen unserer Brüder, die Entbehrung leiden, Schutz vor Hunger und Kälte gebracht. So konnte die deutsche Not, die noch vor einem Jahr fast hoffnungslos auf uns lastete, im weitestem Umfange gemildert werden.

Dieser Umschwung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichskanzler, ist der Erfolg Ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter! Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und in das neue ausschauen, ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie für

Francois-Poncet beim Kanzler.

DNB. Berlin, 1. Januar. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen empfingen anlässlich ihrer Anwesenheit bei den Neujahrseierlichkeiten in Berlin am Montag nachmittag 17 Uhr den französischen Botschafter Francois-Poncet. Die Mitteilungen des Botschafters bezogen sich auf das Abrüstungsproblem, über das der Botschafter auch ein aide memoire überreichte. Dieses enthielt die hauptsächlichsten Punkte seiner mündlichen Mitteilungen.

unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen meinen tiefempfundene Dank zu sagen. Ebenso danke ich Ihnen, meine Herren Reichsminister, und allen, die in der Reichsregierung und draußen im Lande an diesem Wiederaufbau mitgeholfen haben. Möge das Jahr 1934 uns auf dem Boden, den wir durch unseren Zusammenbruch zur einen Nation wiedergewonnen haben, weiter emporführen. Möge es uns im Innern den Endieg über Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit bringen und möge es uns auch nach außen weiterführen auf dem Weg zum wahren Frieden, dem Frieden in Ehre und Gleichberechtigung.
 So lassen Sie uns in Ihrem Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!

Die Schuld an Lagny.

Vor der Anklageerhebung gegen Ingenieure der Ostbahngesellschaft.

T. Paris, 1. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Lagny wurde während der Feiertage mit Hochdruck fortgesetzt, hat aber bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeigt. Der Justizminister leitete persönlich das Verfahren der Untersuchung an Ort und Stelle. Bisher wurden folgende Punkte festgestellt:

1. Die letzten Signale vor der Unfallstelle waren tatsächlich auf „Freie Fahrt“ gestellt. Der Führer des ausfahrenden Zuges wurde deshalb auf freien Fuß gesetzt.
2. Das Reglerband der auslaufenden Lokomotive hat nicht oder schlecht funktioniert.
3. Der Verkehrsminister erklärte selbst, daß die Verantwortung in erster Linie die Ostbahngesellschaft treffe, die trotz des tiefen Nebels den schnelleren Zug hinter dem langsameren abfahren ließ, noch dazu ohne den Führer des nachfolgenden Zuges besonders zu warnen.
4. Die Schuldfrage richtet sich jetzt nicht mehr gegen das Juppelpersonal, sondern gegen die Leiter des technischen Dienstes der Ostbahngesellschaft. Man sprach heute abend von der unmittelbaren bevorstehenden Anklageerhebung gegen drei leitende Ingenieure. Der Verkehrsminister hat von allen französischen Bahngesellschaften die sofortige Vorlegung ihrer genauen Aufstellungen aller Sicherheitsorgane, sowie die Unterbreitung neuer Vorschläge angefordert. Die französische Regierung bleibt bemüht, so rasch wie möglich das Untersuchungsverfahren vorwärts zu treiben.

Ruhe in Rumänien.

Bukarest, 1. Jan. In der Regierung stehen einige Veränderungen bevor. Ministerpräsident Angelescu wird das Unterrichtsministerium abgeben. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Außerdem sollen zwei Unterstaatssekretäre ersetzt werden.
 Im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungszustandes sind jetzt die Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die

Weitere Empfänge.

Reichspräsident von Hindenburg begrüßte darauf die einzelnen Herren persönlich.

Um 12.45 Uhr empfing der Herr Reichspräsident die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, an ihrer Spitze den Herrn preussischen Ministerpräsidenten Brüning, der ihm im Namen Preußens die herzlichsten Glückwünsche aussprach, auf die der Herr Reichspräsident unter Hinweis auf die historische Bedeutung Preußens erwiderte.

In diesen Empfängen schloß sich der Empfang des Reichstagspräsidiums, das durch Staatsminister Kerrl sowie Staatsrat von Siauß vertreten war.

Um 1 Uhr empfing der Herr Reichspräsident als Vertreter des Reichsrats den braunschweigischen Gesandten, Excellenz Boden, Staatssekretär Grauert als Vertreter Preußens, den bayerischen Gesandten Sperr, den sächsischen Bevollmächtigten, Minister Graf von Holzendorf, sowie den württembergischen Gesandten, Staatsrat Dr. Bösl. Staatssekretär Grauert sprach die Glückwünsche des Reichsrats aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche mit herzlichem Worten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten anschließend der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder.

Hieran schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, Geheimer Finanzrat Dr. Bernbard und Geheimer Finanzrat Dr. Vode sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbankgesellschaft, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Dormmüller, Direktor Kleinmann und Direktor Staatssekretär a. D. Vogt.

Während des ganzen Vormittags war die Wilhelmstraße von einer großen Menschenmenge umgeben, welche die fremden Diplomaten und die einzelnen Abordnungen mit Interesse begrüßte.

Nach Beendigung der Empfänge zeigte sich der Herr Reichspräsident mehrfach am Fenster und wurde vom Publikum mit ihm reichlich begrüßt. Derselbe Vorgang wiederholte sich vor der Reichskanzlei, wo sich der Führer zu wiederholten Malen den begeisterten Massen zeigen ließ.

Bevölkerung ist verpflichtet, bis zum 2. Januar sämtliche Waffen abzuliefern.

Die Schiffsglocke der „Emden“ wiedergefunden

— Smden, 1. Januar. Die Schiffsglocke des deutschen Kreuzers „Emden“, die im vergangenen April zum zweitenmal aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen worden war, ist jetzt in einem Park bei Melbourne aufgefunden worden. Vorher hatte man behauptet, daß die Schiffsglocke nach Deutschland geschmuggelt worden sei.

Eden wird Nordstegelpwahrer.

S. London, 1. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) England hat seit heute eine Art von zweitem Außenminister. Der bisherige Unterstaatssekretär des Foreign Office Anthony Eden, ist mit dem heutigen Tage zum Nordstegelpwahrer ernannt worden. Diese reine Sinecure, die keine Arbeit mit sich bringt, gibt Baldwin an seinen Parteigenossen Eden ab, um diesem einen Ministerposten zu beschaffen, der ihn von der Kleinarbeit des Foreign Office befreit und für größere, außenpolitische Arbeiten frei macht. Baldwin selbst behält nur das Amt des Lordpräsidenten bei. Er hatte schon vor Wochen auf diesen Wechsel aufmerksam gemacht. Eden soll hauptsächlich für solche außenpolitischen Arbeiten verwandt werden, die nicht von London aus erledigt werden können, d. h. für die Vertretung Englands in Genf, für die Abrüstungsverhandlungen und für Besuche in europäischen Hauptstädten. Außenminister Simon dürfte zwar Edens Vorgesetzter in auswärtigen Dingen bleiben, aber doch häufig seltener als bisher England drüben auf dem Kontinent vertreten, wo er nach Meinung weiterer englischer Kreise als zu willfährig, besonders Frankreich gegenüber, gewertet ist.

Jahreswechsel im Staatstheater.

Zwei Gastdirigenten: Professor Karl Kitzel-Bayreuth und Professor Hermann Abendroth-Köln.

Die Meisterfänger von Nürnberg.

In der ersten fast ausverkauften Vorstellung des neuen Jahres, in Richard Wagners „Meisterfänger von Nürnberg“ wurde Professor Karl Kitzel-Bayreuth als Gastdirigent bei seinem Erscheinen am Pult sehr herzlich begrüßt. Er gehört seit dreißig Jahren dem Verbands der Bayreuther Bühnenspieler an und zwar hat er die Oberleitung der musikalischen Vorbereitung. Er ist also der Mann, der Wagners Werke soweit vorbereitet hat, daß die Dirigenten in den Gesamtproben nur noch die Abrundung und das Festliche hinzubringen müssen. Es ist zu verstehen, daß diese Arbeit während der Festspielszeit nach außen hin im einzelnen nicht sichtbar wird, um so mehr wissen die Freunde Bayreuths, und natürlich auch die Leitung, die Arbeit dieses Künstlers zu schätzen.

Wenn in einem der Festspielsjahre gelegentlich einmal der leider früh verstorbenen Siegfried Wagner dem Bericht gegenüber über das Wesen der Festspiele sprach, der Bayreuther Singschule, und dabei den Geist der Hingabe, der Verehrung, der Einordnung, des Dienens, der Ehrfurcht und als Voraussetzung die genaueste Kenntnis von Werk und Wiedergabe hervorhob, auf die Freude, die beim Einstudieren ausschlaggebend sein müsse, einging, und dabei mit herzlichem Worten seiner treuen Helfer gedachte und sie Siegelbewahrer Bayreuther Tradition nannte, so war auch unter diesen Getreuen Professor Karl Kitzel. Einer alten Wiener Künstlerfamilie entstammend, kam er früh zur Musik, sie wurde für ihn Beruf und Berufung. Er begann als Kapellmeister in Prag, dann kam er in gleicher Eigenschaft drei Jahre nach Hamburg und acht Jahre nach Darmstadt. Seit 1904 hat er sich ganz Bayreuth gewidmet.

Ein Mann, der nun ein Leben lang sich mit Richard Wagners Kunst verbunden fühlt, und der mindestens für die Fachleute an weithin sichtbarer Stelle steht, ein Mann, von dem die jüngere Generation der Sänger und Kapellmeister gelernt und immer wieder lernen kann, der kennt das Geheimnis von Wert und Wiedergabe. Um dieses Geheimnis voll zu offenbaren, dazu hätte Professor Karl Kitzel nicht nur eine, sondern viele Proben haben müssen. Was er aber auf Grund dieser einen Gesamtprobe herausholte, indem er dieses Meisterwerk deutscher Kunst auf einen feierlichen und doch schwingenden Rhythmus legte, ist außerordentlich.

Er sitzt ganz ruhig am Pult, schlägt sehr klar und präzise den Takt, gibt die nötigen Hinweise, doch kann einmal weiter oder breiter aus, und doch kommt die Partitur klar und lebendig und fein geklärt. Diese Festoper erscheint unter seinen Händen abgeklärt und ausgeglichen, er kann sich die dritten Zeilmasse erlauben, ohne den Ausdruck zu verlieren, er gewinnt auch dadurch eine äußerliche Klarheit, es geht ihm kein

Motiv von Bedeutung verloren, und nichts wird vernachlässigt durch den Fortschritt des Orchesters; praktisch voll besonders der klängevolle Bau der Prägung, bei der allerdings die Prägung auf der Bühne im Vordergrund steht, zu breit vielleicht das Vorspiel zum dritten Akt und Teile dieses Aktes. Doch das sind Dinge der Auffassung. Der Gastdirigent wurde zum Schluß begeistert gefeiert. Wie mir berichtet wird, hat er vor der Probe eine kleine Ansprache gehalten und dabei in überaus herzlichem Worten auf die engen Beziehungen Bayreuths zum Karlsruher Theater hingewiesen und der Künstler gedacht, die die Karlsruher Bühne seit den Zeiten des unvergessenen Felix Mottl nach Bayreuth gelangt. Seine Worte wurden Erinnerung. Sie wurden Dank und Anerkennung.

Die Besetzung ist aus früheren Aufführungen bekannt. Ein Gast von der Staatsoper München brachte eine leichte Enttäuschung. Felice Kani-Michael ging erst im dritten Akt aus sich heraus, kam mit einer schönen, warmen und musikalisch gefärbten Stimme durch und führte auch das berühmte Quintett gemandt, zuvor aber hielt sie allzuweil zurück. Die Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“, deren Spelleitung Herrregisseur Victor Pruscha hatte, wurde nach allen Vorgängen mit langanhaltendem Beifall bedankt.

Die Fledermaus.

Zum Ausklang des Jahres erschien die klassische und schönste aller Operetten, „Die Fledermaus“, mit ihrer „Freut euch des Lebens“-Stimmung. Wie hübsch läuft die Intrige des Dr. Falke an, die Rache der Fledermaus, wie launig stellt sie die lieben Leuten vor, den charmanteren Gabriel von Eisenstein, einen Schwerenöter, wie er im Buch steht, und sein Pech mit dem Adolsten, die leicht geminte Rosalinde, die zwischen dem Gatten und ihrem verflochtenen Liebhaber hin- und herschaukelt und sich doch des rechten Wegs bemußt ist, dazu die kleine Komödientenpielerin Adele. Wieder gibt diese Welt um Eisenstein nur den Auftakt zu dem großen Festball, die Anforderung zum Tanz, zum Walzer, und im dritten Akt zu einem dem Leben abgelauchten Nachhall des Balls mit Aterstimmung; wieder hat man sich an eine Musik voll überströmendem Glanz getraut Melodist und Rhythmist, an eine Diesseitsmusik ohne Verklärung, ohne Begeisterung. Diese Straußmusik geht ins Blut, sie hat die Steigerung auf Herz und Sinne. Diese gelungenen und getanzten Walzer entzünden durch ihre funkelnde Anmut, ihren Frohsinn, ihre Wärme, ihre lebenswichtigen Reize, ihre glitzernden Rufe, ihre feinen Pausen, ihre Zieher, Schneller und Schnalzer — sie entzünden mit einem Wort durch ihre Walzerfertigkeiten.

Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth-Köln, der Gastdirigent, nimmt diese Musik nicht so leicht, verbindlich, febernd und temperamentvoll wie wir es in Karlsruhe gewohnt sind, er hat nicht den eleganten Schwung des Wienertums, man hört

gleich in der Ouvertüre, daß ihm die Champagnerstimmung weniger liegt. Seine Kunstfertigkeit ist ja auch ohne Zweifel auf anderen Gebieten. Hermann Abendroth wird im dritten Sinfoniekonzert des Badischen Staatstheaterorchesters seine außerordentlichen Qualitäten zeigen, mit einem Vorspiel von Franz Schubert, mit der S-Moll-Sinfonie von Franz Schubert und der ersten Sinfonie von Johannes Brahms. Im Verlauf des ersten Aktes der Operette kam Schwung auf die Bühne. Hermann Abendroth fing ihn auf und behielt ihn den Abend hindurch, der durch den Festball eine feurige Sinfoniestimmung erhielt und ihm und den Künstlern auf der Bühne überaus herzliche Beifallsbezeugungen brachte.

Die Puppenfee.

Wiel Jugend ist am Sinfonietag mittags im Staatstheater. Sie sitzt im abgedunkelten Raum einen lebenswichtigen Walzer erlingen, die Hände haben den Rhythmus und darüber schwingt und schmeigt sich die Melodie in den Geigen. Feste Paufen und Schleifchen geben dieser Musik eine leichte Planterie, Eleganz und Geschmeidigkeit. Die Melodie hält plötzlich auf einer Fermate an, steht da und reißt alles mit. Das ist der liebe, als Puppenfee-Walzer, beste Wiener Walzertradition, eine Melodie im Dreivierteltakt mit der Leichtigkeit des Sinnes und der Fröhlichkeit des Herzens. Darüber hat sich der Vorhang aufgetan, das Märchenreich unerhält für eine gute Stunde die großen und kleinen Zuschauer.

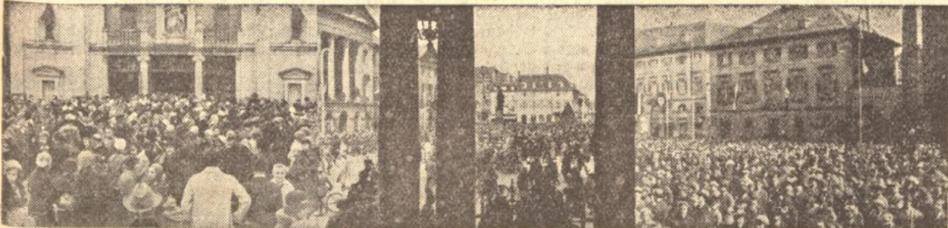
Valeria Aratina, die Ballettmeisterin, hat die Handlung von allen Zutaten befreit, sie gibt einen Puppenladen mit dem Ausblick auf die Kaiserstraße und läßt aus dem wechselnden Rhythmus der Musik heraus die alten vertrauten Gestalten aufmarschieren, sie läßt sie tänzeln und tanzen, den schwerfälligen Bauern mit Frau und Kindern und die komplimentierenden Engländer, zeigt die schönsten Gruppen der Puppen, die Tiroler, die Babies, die Klatschbuben, die Spanier, die Chinesen, die Zirkusleute, und sehr fein das Meisterchor, zum Schluß, in der zwölften Stunde, ruft die Fee ihre Getreuen, das gibt farbenfrohe, reizende Tänze und Tanzbilder und erreicht im Reigen den Höhepunkt.

Die Tänzer und Tänzerinnen wirken ausgezeichnet. So schön und stimmungsvoll und besonders im Einklang mit der Musik hat man dieses Tanzspiel von Joseph Bayer schon lange nicht mehr gesehen. Die Puppenfee ist wieder Elfriede Kuschmann. Als musikalischer Helfer bewährt sich Kapellmeister Alfred Kunkel.

Diesem Ballett voraus ging „Die Reife um die Erde“, ein Theaterstück mit Musik, Gesang und Tanz, das von Kindern gespielt wurde. Die Phantasie hilft den Kindern der Großstadt beim Spiel im engen Hof eine ganze Welt zu zaubern. Ein Holländerwagen wird ihr Flugzeug, die beiden Führer, Fritz und Paul, sind Welkflieger, und die anderen Kinder spielen, tanzen und singen die Menschen in den fremden Ländern. Das steht sich reizvoll an, denn die Geschichte hat Phantasie und die Frische und Unbekümmertheit und Natürlichkeit des Kinderpiels. Dazu wird von allen sehr schön gelungen, ohne viel Kunstgepräch, aber mit ganzem Herzen. Die Einstudierung durch den Regisseur Hans Barthelein und den Kapellmeister Alfred Kunkel und die Ballettmeisterin Valeria Aratina hat gewiß viel Mühe gemacht. Nun ist aber auch für die genannten und für die vielen Kinder der Dank und die Anerkennung da. Ein ganz großer Erfolg. He.

Das Jahr 1933 im Bild

Bedeutsame Ereignisse in Baden



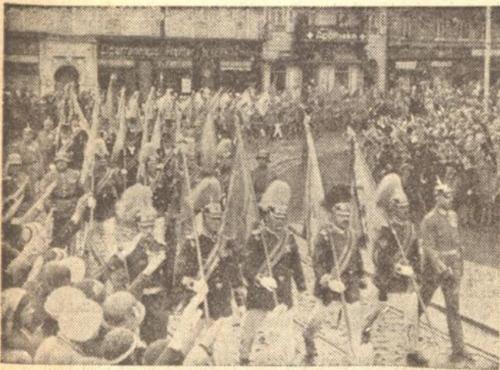
Massenkundgebungen
in den Tagen der
nationalen Erhebung.



Am 10. September wütete eine Feuersbrunst in Oeschelbronn
und vernichtete 203 Gebäulichkeiten.



Wenige Tage später besichtigte der Führer das Trümmerfeld.



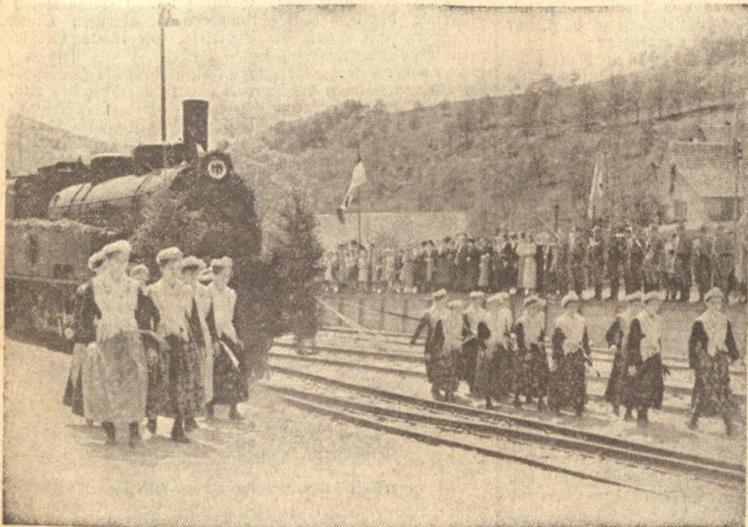
Am 14. Mai wurden die alten Fahnen der ehem. bad. Regi-
menter feierlich in den Marmorsaal des Schlosses überführt.



Am 1. Oktober erhielt Baden-Baden seine Spielbank.



Der erste Spatenstich zum Bau der Rheinbrücke bei Maxau
am 20. September.



Am 20. Mai wurde die Schlußstrecke der Renchtalbahn von Bad Peterstal nach
Bad Griesbach eröffnet.



Am 12. November stimmte das deutsche Volk für die deutsche Volksgemeinschaft.

Kurhaus-Silvester in Baden-Baden.

Die Spielbank unterhält die Gäste. — Tanz und Akrobatik. — Neue Spielsäle.

Baden-Baden, 2. Januar.
Die Silvesterveranstaltungen im Baden-Badener Kurhaus trug den Charakter einer Festlichkeit besonderer Art. Bevor das alte Jahr zu Ende ging, gab man die Villentarte des neuen ab, mit der man zeigen wollte, daß der Kurort der alten Ueberlieferung, seinen Gästen beschwingte Feste zu geben, treu bleibt und ihr neue Noten zu geben versteht. Das Arrangement hatte man der Spielbank überlassen, die ja der bemerkenswerteste neue Faktor der Baden-Badener Gesellschaft ist. Anlässlich des Weihnachtstests hatte die Spielbankdirektion in großzügigster Weise 350 arme Kinder der Stadt mit praktisch nützlichen Geschenken beschenkt, über die einhellige Freude herrschte, überdies hatte sie im Rahmen einer Kinder-Weihnachtsvorstellung des Theaters rund 1200 Kinder an reichbestellten Tischen mit 500 Litern Kakao und 1200 Brezeln gespeist, wobei der B. V. M. und der Frauenverein in sich zur Verfügung gestellt hatten, das Stadt Orchester Begleitmusik machte und verschiedene Firmen, Hotels und Vereinigungen ihre Mithilfe liehen, eine Veranstaltung, die den Stempel warmerherziger Mithilfe an den Aufgaben des Gemeinwohls trug und ein neuer Beweis für die weit über das Erwartete und Erhoffte hinausgehende Sorge ist, mit der sich die Spielbankdirektion, nicht zum ersten Mal, auch allgemein-caritativer Aufgaben freigeigig annimmt.

Der Silvesterabend wandte sich an die Erwachsenen in Form eines Galadiners das um 10 Uhr begann und in den Serenadenpauken mit artistisch-künstlerischen Darbietungen gefüllt war. An die 600 Teilnehmer hatten sich eingefunden im großen Bühnensaal, wo an kleinen Tischen gespeist wurde, auf der Bühne zwei Kapellen schmissig und unermüdet konzentrierten und auf der Tanzfläche zwischen den Tischreihen und auf der Bühne eine Vorstellung von tänzerischen und akrobatischen Vorstellungen sich abspielte, die in ihrer Art schlechthin ein vollendetes künstlerischer Genieß waren.

Obwohl das Necht die Jahreswende frohmütig zu begehen, noch Reichspropagandaminister selbst in der Silvesterredensart verurteilt wurde, so ist gewiß nicht die Zeit, inmitten leichtfertiger Darbietungen zu tafeln und zu prassen. Wer diese Veranstaltung nur so verstände, würde ihren Sinn und ihre Berechtigung verkennen. Zum Silvesterabend wurde Kunst geboten im intimen Rahmen, eine Sache, die übrigens auf den gesellschaftlichen Traditionen beruht, die einst in Baden-Baden gang und gäbe waren. Als vor Jahrzehnten die Benozetti Spielplätze und zugleich Veranstaltungsunternehmer waren, gehörten Theaterloupes nach oder zu Kunstgängen zum kahlen Register der Gesellschaften in Baden-Baden. Mit weniger feiner Etikette wie damals vielleicht aber doch in demselben Sinne der Gesellschaftspflege eines Restitutions, in dem der Gast Besonderes erwartet, hat man an diese Ueberlieferung angeknüpft.

Das Programm bestand vorwiegend aus tänzerischen Vorstellungen, die von einem kleinen Ballett in wundervollen Kostümen gebildet wurden. Vorstellungen, die an Grazie, technischer Vollendung, rhythmischer Beschwingtheit nicht zu überbieten waren. Ob es sich um das wogende Getändel der „Welle“ handelte, um die „Walzerträume“ oder um exotische Tänze, in jedem Falle war es hinreichend durch die schwebende Anmut Präzision und vollkommene Beherrschung auch der schwierigsten Aufgaben. Ebenso vollkommen waren die akrobatischen Darbietungen der „Mangini“-Gruppe, für die es eine Schwerekraft des Körpers nicht zu geben schien, athletisch-tournerlich meisterhaft. Nicht minder fesselte das berühmte deutsch-türkische Tanzpaar Harry Feist und Gypsi, das sich mit jedem der besten internationalen Paare messen kann und, ebenso wie die übrigen Künstler und Künstlerinnen endlose Bekanntheit hervorrief. Die Schlussnummern galten der Tanz-Erinnerungen vom Jahre 1900. Da sah man erst, wie leicht man es sich, was das Tanzen betrifft, inzwischen gemacht hat. Der Endeffekt gipfelte in dem „Frensch-Cancan des Bal Tabarin von Paris“, eine altberühmte Nummer, die ein Höchstmaß an tänzerischer Leistung von allen Beteiligten verlangt, alles ohne Ausnahme unerschütterlich in der Selbstverständlichkeit der technischen Hand- oder besser Fußhabung.

Kurz vor Mitternacht erbat sich Kurdirektor von Sela in seiner vom Publikum das Wort und stieg in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tags für Baden-Baden und Deutschland, worauf die Orchester das Deutschlandlied anstimmten, in das alle Anwesenden, In- und Ausländer, begeistert einstimmten.

Bis in die frühen Morgenstunden entfaltete sich im Kurhaus ein buntes, lustiges Treiben. Die Spielsäle wurden um Mitternacht

geöffnet, sie präsentieren sich seit Weihnachten auf neue Art in dem grünen Saal mit jetzt vier Roulette-Tischen und dem Zwischenaal, der drei Bacara-Tische enthält während in dem Zugangsaal eine neue Bar eingerichtet ist gegenüber dem roten Saal, in dem wieder, wie immer an allen großen Festtagen, der kostbare, große Anubiss-Tapete aus einem Stück ausgebreitet ist.

Abchied des B.-Badener Oberbürgermeisters.

Hermann Eisner zum Ehrenbürger ernannt — Einmütiger Dank der Gemeinde.

Baden-Baden, 2. Januar.
Am Silvestermorgen trat der Baden-Badener Stadtrat und Bürgerversammlung im reich geschmückten Großen Rathhauseaal zusammen, um den in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeister Hermann Eisner feierlich zu verabschieden. Unter den Klängen eines vom Städt. Orchester vorgetragenen Musikstücks betrat der Oberbürgermeister mit seiner Gattin, geleitet von Bürgermeister Hans Schwedhelm (dem inzwischen der Titel Oberbürgermeister durch die Regierung verliehen wurde) und Stadtrat Kurt Bürkle den Saal. Hierauf ergriß zunächst Oberbürgermeister Schwedhelm das Wort zu einer längeren, warmherzigen Ansprache, in der er die Verdienste des Scheidenden ausführlich und in Worten hoher Anerkennung würdigte. Insbesondere hob er ab auf die weitblickende Tatkraft, die Umsicht und das laute, entschiedene Wollen des in den Ruhestand Tretenden, der es verstanden habe, den Schritt von der Erkenntnis zur Tat zu tun und die Aufgaben, die er sich gestellt habe, auch meistens konnte. Die Größe dieser Aufgaben sei im Gegenjah gestanden zu der Zeitspanne, innerhalb der er sie durchgeführt habe, von höchster Verantwortungsfreude getragen. Weiter wurde darauf abgehoben, in welcher hohen Maße diese Aufgaben einer Auffassung entsprungen seien, die das eigene Gedankenamt des Scheidenden seien, jedoch man ihm auch gerade als schöpferischem Wegbereiter der Zukunft zu immerwährendem Dank verpflichtet sei. Durch den Gemeinwohl und die Pflichterfüllung, mit denen Oberbürgermeister Eisner aus dem Geiste echter Volksgemeinschaft heraus sein Lebenswerk zum Abschluss gebracht habe, habe er sich für immer ein Denkmal gesetzt, seine Leistung sei ein Markstein in der Geschichte Baden-Badens. Aus der Gesinnung echter Dankbarkeit heraus verleihe daher die Stadt dem Scheidenden die höchste Würde, die sie verleihen könne, die Ehrenbürgererschaft, deren Urkunde, von Künstlerhand gefertigt, überreicht wurde. Mit dem Wunsch, daß es Oberbürgermeister Eisner noch lange vergönnt sein möge, die Früchte seiner Arbeit für die Bäderstadt zu schauen und daß sich seine Gesundheit im wohlverdienten Ruhestand kräftigen möge, sang die eindrucksvolle Rede in ein dreifaches Siegesheil aller Anwesenden auf den Scheidenden aus.

Hierauf sprach der Obmann des Stadtverordnetenvorstands Oberst a. D. Otto Grimm-Provence, der besonders auf die hohen, menschlichen Qualitäten Oberbürgermeisters Eisner eingieng, sein hohes Pflichtbewußtsein und seine innere Bornehmtheit pries, mit der er stets das Gemeinwohl über das eigene gestellt habe, in dem er selbst in Zeiten schwerer Zeiten nimmermüde alle seine Kraft in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt habe, ohne davon Aufhebens zu machen. Die Ehrung, die dem Scheidenden widerfähre, entspreche den Gefühlen tiefster Dankbarkeit, in der die gesamte Einwohnerschaft sich ihm verpflichtet fühle als einem treuherzigen Vater und Wohltäter der Stadt. Er hoffe, daß der Rat dieses aufrechten Mannes nicht für immer der Stadt verloren sei.

Nachdem Oberbürgermeister Kottmann den Dank der städtischen Beamtenschaft an den Scheidenden Oberbürgermeister als den vorbildlichen Führer abgestattet hatte, sprach Stadtrat Bürkle, der den neuen Ehrenbürger feierte als seinen Mann, dessen Ruhe, Sachlichkeit und Unparteilichkeit vorbildlich sei für jeden, der Aemter zu verwaltende habe, und als einen Künstler in seinem Beruf, dessen Geist für die Zukunft wegweltend bleibe. Mit höchster Anerkennung verleihe daher der Oberbürgermeister sein Amt, dessen nunmehrige Leitung auf seinen Fundamenten und in seinem Geiste weiter

Badische Regierungsmitglieder im Schwarzwald

Eine Anzahl badischer Regierungsmitglieder haben die Tage zwischen den Jahren in den verschiedenen Teilen des Schwarzwalds verbracht. Der Reichsstatthalter Robert Wagner weilte im Südtal des Gebirges, wo er Hinterzarten für seinen Aufenthalt gewählt hatte. Stabschef Köhn hielt sich ebenfalls im Süden auf und wohnte als Vertreter des Reichsstatthalters auch dem Erbnungspringen auf der Hochfirschhöhe in Neustadt im Schwarzwald bei. Dort wurde auch Ministerialrat Kraft als Landesbeauftragter für Sport begrüßt. Im Mittelschwarzwald ist von der Pressestelle des Staatsministeriums Herr König in Schönwald im Anschluß an eine Erkrankung zur Erholung in winterlicher Höhenluft angehe-

terhaus. Nach einem dreifachen Siegesheil auf die Ehrenbürger der Stadt, den Volkstanzler Adolf Hitler und den scheidenden Oberbürgermeister, legte die Musik ein.

Sodann erhob sich Oberbürgermeister Eisner, sichtlich ergötzt und überwältigt von dem Uebermaß der Anerkennung und dem Dank der Feierstunde. Er warf einen Rückblick auf die Zeit seiner Amtstätigkeit, die er mit Freude, aber auch mit größter Sorg angeht habe. Wenn er irgend ein Verdienst in Anspruch nehmen wolle, so könne es nur das sein, daß er seine Pflicht erfüllt hat. Tiefster Grund der Erfolge aber sei, daß der Grundlag der Gemeinwohls zum leitenden Staatsgedanken gehoben worden sei. Für ihn sei diese Stunde nicht die eines Abschieds, sondern die des Dankes an alle, die mit ihm arbeitete. Die Ehrung, die ihm übertragen worden sei, führe zu neuer Verpflichtung der Treue, die sein schönstes Andenken sei. Es liege ihm nicht, Abschied zu nehmen. Er sei berechtigt in dem Gedankens, daß die neue Führung der Stadt von reinem Willen, von jugendlicher Tatkraft und sturmerprobter Gesinnung befeuert sei, was das sei das Wichtigste, um die schweren Aufgaben zu lösen, die Zukunft harren. Kampf sei das Gebot der Stunde, die Gemeinde werde viel zu leisten haben, das Gefühl der inneren Verbundenheit, der Harmonie und Kameradschaft möchte er mitnehmen. Einem dreifachen Siegesheil auf Ranzler, Reichspräsident und Badenland, ließ Oberbürgermeister Eisner seinen Dank ausfließen, worauf mit dem Deutschlandlied die erhebende Feier schloß.

Ernennung im badischen Sanitätswesen.

Wie amtlich gemeldet wird, wurden ernannt: Anhalt oberarzt Medizinalrat Dr. Jäger an der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen zum Stellvertreter des Direktors an der Anstalt; Anstaltsarzt Medizinalrat Dr. Hermann Zwilling an der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz zum Sanitätsoberarzt; Assistenzarzt Dr. Gregor Overhamm an der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz zum planmäßigen Medizinalrat als Anstaltsarzt an der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen.

Konstanz, 1. Jan. (In das Ministerium berufen.) Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Sprauer wurde unter Ernennung zum Obermedizinalrat in die Medizinalabteilung 1. Klasse im Ministerium berufen. Dr. Sprauer gehörte allezeit kurzer Zeit dem Stadtrat an und erwarb sich trotz der Kürze der Zeit viele Verdienste, namentlich in kultureller Richtung.

Freiburg, 2. Jan. (Zur Einweihung des Rundfunk-Senders.) Auf den 14. Januar werden zur offiziellen Einweihung des Freiburger Senders Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, Reichsstaatssekretär Habamowski und Kapitän Werber, als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Rundfunk, erwartet. Vermutlich wird Dr. Goebbels im Staats-Theater sprechen. Eine Jubiläumsvorstellung in der Stadt, Festhalle ist in Aussicht genommen.

Altes Schwarzwaldhaus eingedächert.

Lothmann, 1. Jan. In Herrenschanz-Vorderdorf, Gemein Präg, brach im Hause des Otto Wäcker ein Brand aus, der das alte Schwarzwaldhaus binnen kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Das Haus sowie ein Teil der Fassade konnte gerettet werden. Der Geländebau beträgt etwa 15000 Mark. Wie berichtet, soll der Sohn des Hauses unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden sein.

Scheune niedergebrannt.

Enzfeld, 2. Januar. In der Silvesternacht gegen 11 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm in Schrecken gesetzt. In der Scheune des Landwirts und Farenhalters August Scheffel in der Adolf-Hitlerstraße, war Feuer ausgebrochen, das sich auf Grund der dort aufgehäuften Vorräte so rasch ausbreitete, daß an Ketten des Gebäudes nicht mehr zu denken war. Die Weichmännchen begnügten sich mit dem Abdämmen des Feuers und es gelang an die umliegenden Gebäude zu sichern. Immerhin ist der Schaden beträchtlich, da es sich um eine verhältnismäßig neue Scheune, die Jahre 1911 gebaut wurde, handelte. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Wahlen (bei Lörrach), 30. Dez. (Brandgefahr.) In dem Stall und den Ställen der Gastwirtschaft „zum Köhler“ in Waghbrach Feuer aus, das rasch um sich zu greifen drohte. Da sofort genügend Hilfskräfte vorhanden waren, gelang es, den Brand bald zu ersticken, jedoch größerer Schaden verübt wurde.

Beim Schlittenfahren verunlückt.

Wittersbach, 2. Jan. Sonntag mittag ereignete sich ein Unglücksfall, der noch weit schlimmer hätte ablaufen können. 3 Jungen mit ihrem Schlittschuhen, die steile Großmüllergasse herunterfuhren, kam im selben Augenblick mit seinem Kraftwagen der Eisenhändler August Rau durch die Hauptstraße, wobei die Anaben zwischen die Vorder- und Hinterräder des Kraftwagens zu liegen kamen, der glücklicherweise sofort zum Stehen gebracht werden konnte. Dabei wurde dem 12-jährigen Eugen Kieberg das linke Bein abgedrückt, während seine Kameraden mit Querschüssen und Hautabrisse davon kamen. Der Kraftwagenführer brachte den schwer Verletzten zum hiesigen Arzt, welcher die Ueberführung ins Krankenhaus nach Pforzheim anordnete. Die Gendarmerie nahm später den Tatbestand auf.

Pforzheim, 1. Jan. (Schwere Explosionsverletzung.) Als der 27-jährige, verheiratete Händler Friedrich Heinrich eine Ausbesserung an seinem Kraftwagen vornahm, zerbrach der Motor, so daß Heinrich schwere Verletzungen an Gesicht und an den beiden Händen davontrug.

Gagenbach (bei Weiskirchen), 1. Jan. Durch Schusslosgang schwer verletzt. Der 21 Jahre alte Landwirt Johann Karl Hausmann wurde von einem ausschlagenden Pferd in das Gesicht getroffen, wodurch der Kiefer vollständig zertrümmert wurde.

Reh, a. Rh., 1. Jan. (Aus dem Leben geschieden.) In der letzten Nacht des alten Jahres nahm sich der deutsche Seemann Rheinbrüder des 77 Jahre alte Bantangehülte Karl Sprünmann aus bisher unbekanntem Gründen durch zwei Schüsse in die Schläfe das Leben.

Offenburg, 1. Jan. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Die hiesige Schöffengericht verurteilte einen Landwirt aus Riederichheim wegen Blutschande, begangen an seinen 13 und 16 Jahre alten Töchtern, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Im Zusammenhang damit wurden gleichzeitig 15 junge Leute im Alter von 17 bis 22 Jahren, die sich mit den beiden Mädchen eingelassen hatten, zu insgesamt 105 Monaten Gefängnis bestraft.

Die badische Gebäudeversicherung.

Ein neues Gesetz.

Das Staatsministerium hat am 1. Januar 1934 in Kraft tretendes Gesetz über die

Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes

beschlossen, das jedoch im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 86 veröffentlicht wird. Darnach ist die Gebäudeversicherungspflicht auch dann zur Vergütung des Schadens nicht verpflichtet, wenn ein Gebäude in wesentlichen Punkten den feuerpolizeilichen Anordnungen widerspricht und die feuerpolizeilichen Mängel innerhalb einer von der Polizeibehörde bestimmten Frist nicht beseitigt worden sind. Ferner kann die Gebäudeversicherungspflicht bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Umlage die Vergütung des Schadens ablehnen, wenn der Zahlungspflichtige trotz wiederholter Mahnung länger als sechs Monate mit der Umlagezahlung ganz oder teilweise im Rückstand geblieben ist und die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen gegen ihn nicht zur Befriedigung der Gebäudeversicherungspflicht geführt hat.

Durch die Vollzugsverordnung oder mit der Ermächtigung des Ministers des Innern durch den Verwaltungsrat der G. V. kann bestimmt werden, welche Bestandteile als wesentliche anzusehen und inwiefern auch unwesentliche Bestandteile sowie Zubehör in die Versicherung miteinzubeziehen sind.

Treten an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäude im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, An-, Aus-, Auf- oder Umbau) oder Wertminderungen (durch Alter, Abnutzung, Bauverfalligkeit, Einsturz, Abbruch) ein, welche den Betrag von mindestens 200 Mark nach den ortsüblichen Baupreisen vom 1. August 1914 erreichen, so sind dieselben ebenfalls bis zum 15. Oktober des betz. Jahres oder, wenn sie erst später eintreten, alsbald beim Gemeinderat anzugeben.

Weitere Änderungen beziehen sich auf das Schätzungs- und Nachprüfungsverfahren, die Pflicht rechtzeitiger Anzeige von Schadensfällen durch den Gebäudeeigentümer, die Schadensberechnung (maßgebend sind die ortsüblichen Baupreise vom 1. August 1914), die Pflicht der Anstaltsverteilung über die Kosten der Wiederherstellung u. s. w.

In § 56 wird folgender Absatz 2 angefügt:

Wenn nach der Zahl und Art der Brände in einer Gemeinde die Annahme berechtigt ist, daß die Versicherten vorzüglich Brande legen oder veranlassen oder mit Feuer zum Nachteil der Gebäudeversicherungspflicht unvorsichtig umgehen, oder wenn eine größere Zahl von Einwohnern sich bei den Versicherungen fahrlässig oder unforgsam zeigt, so kann eine Erhöhung der Umlage bis zur Hälfte für alle Gebäude des Orts auf die Dauer bis zu fünf Jahren von dem Verwaltungsrat der G. V. mit Zustimmung des Ministers des Innern beschlossen werden.

Die Umlage ist innerhalb einer Woche vom Tage der Anforderung an zu entrichten. Der Verwaltungsrat der G. V. kann Teilzahlungen gestatten. Wird die Umlage nicht rechtzeitig bezahlt, so sind auf Anordnung des Verwaltungsrats vom Fälligkeitstage ab Verzugszinsen zu entrichten, deren Höhe der Genehmigung des Mi-

nisters des Innern bedarf. Die Umlage kann nicht nachgelassen werden.

Kasse und Rechnung der G. V. sind nach den Vorschriften der staatlichen Kassen- und Rechnungsordnung zu führen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden durch das Staatsministerium ernannt. In wichtigen Fällen sind zur Beratung Vertreter der Gebäudeeigentümer hinzuzuziehen.

Der neue Geist bricht durch!

Von der Maggi-Gesellschaft m. b. H. Singen (Hohentwiel) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab nachstehende Maßnahmen durchgeführt, welche die Sicherung der Existenz der Arbeiterchaft bezwecken.

1. Die Kündigungsfrist, die im Betrieb 14 Tage beträgt, wird dahingehend geändert, daß Arbeitern und Arbeiterinnen mit über fünfjähriger Dienstzeit bei der Maggi-Gesellschaft m. b. H. nur noch mit einer Frist von 4 Wochen gekündigt werden kann.
2. In ärztlich bescheinigten Krankheitsfällen befristet die Firma Arbeitern und Arbeiterinnen, die noch nicht ein Jahr im Betriebe sind, für die ersten 3 Krankheitsstage den vollen Lohn. Arbeiter und Arbeiterinnen, die über ein Jahr im Betriebe sind, erhalten für die ersten 3 Tage den vollen Lohn und dann für die Dauer bis zu 4 Wochen die Differenz zwischen vollem Lohn und Krankengeld.
3. Arbeiter und Arbeiterinnen, die über 5 Jahre im Betriebe sind, erhalten für die ersten 3 Krankheitsstage den vollen Lohn und dann bis zur Dauer von 8 Wochen die Differenz zwischen vollem Lohn und Krankengeld.
4. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten Wochenlohn mit Bezahlung der gesetzlichen Feiertage.

Badischer Mais und Grünfütterbereitung.

Heidelberg, 1. Jan. Auf dem Gemeinderat des Bezirkes Heidelberg sprach Dipl.-Landwirt Rauwert über die Grünfütterbereitung auf dem Wege der Ensilierung oder des Präferverfahrens. Seit 15 Jahren, so führte der Redner ungeschärft aus, hat die Grünfütterbereitung aus den Alpen vorüber ihren umwandelnden Vorkammler angetreten. Sie tritt gerade in unseren Bezirken auf günstige Voraussetzungen, da sich der badische Mais (Mais gilt für die Konservierung als wichtigstes und brauchbarstes Futtermittel) vermöge seines hohen Eiweiß- und Zuckergehaltes besonders ergreichend und den Futtermitteln weit voraus überlegen zeigt. Er wird in den Silos durch eine natürliche Milchsäurebildung oder durch Abtötung der Bakterien zu einem angenehm riechendem, hervorragend aufgeschlossenen Futter. Trotz dieser ausgezeichneten Eigenschaften darf unter gleichzeitiger Rücksichtnahme der Vorarbeiten und gebotener Eigenrücksichten kein sogenannter Silorummel einreichen. Die Bauvorschriften sind sogar genau zu befolgen, die Behörde nimmt jeden Bau ab.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Januar.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Albtalbahn.

Am 31. Dezember gegen 13.50 Uhr erfolgte in der Ettlinger Allee beim Uebergang der Albtalbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Wendelzug der Albtalbahn.

Die Erleichterungen der Reichsbahn für die Schwerekriegsbeschädigten.

Im Zusammenhang mit der Freigabe der 2. Wagenklasse für Schwerekriegsbeschädigte, die mit dem 20. Dezember d. J. in Kraft getreten ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft Veranlassung genommen, die Reichsbahndirektionen auf die sorgfältige Beachtung und Durchführung der für die vorzugsweise Abfertigung, Behandlung und Beförderung der Schwerekriegsbeschädigten bisher schon geltenden Bestimmungen erneut hinzuweisen.

Zu dieser Erinnerung lag um so mehr Anlaß vor, als die nationalsozialistische Regierung der Kriegspersonalversorgung erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet und die dieses Ziel verfolgenden Bestrebungen nachdrücklich unterstützt.

Bei den bereits bisher geltenden Reiseerleichterungen für Schwerekriegsbeschädigte handelt es sich im wesentlichen um folgende:

Für die Unterbringung der Schwerekriegsbeschädigten wird in der 3. Wagenklasse der Personenzüge, wenn nach dem Ermessen der Reichsbahndirektion ein Bedürfnis hierzu vorliegt, sowie auch der Schnell- und Eilzüge, die regelmäßig von Schwerekriegsbeschädigten benutzt werden, ein Sonderabteil freigegeben. Bei der Prüfung der Bedürfnisfrage wird mit Rücksicht auf das größere Platzangebot infolge Vermehrung der Zahl der Wägen in Verbindung mit dem Rückgang des Reiseverkehrs den Wünschen auf Einrichtung solcher Sonderabteile in größerem Maße als bisher entgegengekommen werden können.

Zur Benutzung der Abteile für Schwerekriegsbeschädigte sind nur Personen mit besonderem Ausweis berechtigt, und zwar kommen hierbei in Betracht: Schwerekriegsbeschädigte, andere Kriegsbeschädigte, Schwerbeschäftigte und Begleiter von Schwerekriegsbeschädigten.

Schwerekriegsbeschädigte und Schwerbeschäftigte mit einem entsprechenden von der amtlichen Fürsorgebehörde ausgestellten Ausweis werden an den Schaltern und an der Bahnsteigpforte bevorzugt abgefertigt. Sie dürfen auf den Bahnhöfen von der linken Seite an die Fahrarten- und Gepäckschalter herantreten. Führerbände als Begleiter alleinreisender erblindeter Kriegsteilnehmer werden in der von dem Schwerekriegsbeschädigten benutzten Wagenklasse frei befördert.

Dem beteiligten Bahnhof- und Zugbegleitpersonal ist erneut zur besonderen Pflicht gemacht worden, den Schwerekriegsbeschädigten jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen und ihnen unangefordert beim Ein- und Aussteigen sowie beim Aufsuchen eines Platzes behilflich zu sein.

Ringkämpfe im Colosseum.

Am Neujahrstage haben im Colosseum die Internationalen Berufsringkämpfe begonnen. Beim Aufmarsch der Kämpfer wurden diese von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaft begrüßt.

Das erste Treffen des Abends war der Kampf Neuman gegen Böttcher. Leider fand dieser Kampf ein vorzeitiges Ende, weil Neuman sich den Arm austugelte, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

Der zweite Kampf Krüger gegen Langer brachte die ganze Schule des griechisch-römischen Stiles. Was der erst 24jährige Krüger in diesem Kampfe leistete, war ganz erstklassig. Ein viel beachtetes Unentschieden brachte das Ende dieses prachtvollen Kampfes.

Der Ringer-Riese Grabowski fand in Grunewald einen tapferen Gegner. Trotz seiner Körpergröße von 2,18 Meter — Schuhnummer 54 — verfiel Grabowski über gute Technik. Aber Grunewald wehrte sich so erfolgreich, daß auch dieser Kampf unentschieden abgebrochen werden mußte.

Der letzte Kampf des Abends brachte Sachs und Equatore zusammen. Sachs hat sich seit seinem letzten Heirats, was drei Jahre zurückliegt, sehr verbessert, und letzte dem starken Italiener heftigen Widerstand entgegen, aber nach 20 Minuten konnte Equatore einen mächtigen Rückfüßler anwenden, der die Niederlage von Sachs brachte.

3. Sinfoniekonzert des Staatsheaters.

Durch die Mitwirkung des Generalmusikdirektors der Stadt Köln, Prof. Hermann Abendroth, einem der bedeutendsten deutschen Konzertdirigenten der Gegenwart, erhält das Sinfoniekonzert am Mittwoch, den 3. Januar 1934, eine ganz besondere Note. Abendroths künstlerische Laufbahn zeigt einen auffallend frühen und schnellen Aufstieg. Ein Schüler Ludwigs Thuille's, wird er bereits als zwanzigjähriger Dirigent des Orchestervereins in München, mit 22 Jahren leitet er das Orchester des Vereins der Musikfreunde in Lübeck als gleichzeitiger erster Kapellmeister am Stadttheater. 1911 wird er als städtischer Musikdirektor nach Essen berufen und übernimmt 1915 den gleichen Posten in Köln als Nachfolger Fritz Steinbachs. Seit 1918 trägt er den Titel eines hiesigen Generalmusikdirektors und wurde 1919 zum Professor ernannt.

Seine Erscheinung in Karlsruhe wird höchstes Interesse des musikalischen Publikums auslösen, zumal er nach seinem Gastspiel als Dirigent der „Niedermaus“ im Sinfoniekonzert Schuberts 5. Sinfonie (Unvollendete) und Brahms' große C-Moll-Sinfonie zu Gehör bringen wird. Diesen klassischen Meisterwerken geht Franz Schillips' Vorspiel zu „Simon“ voraus, das bei der Aufführung des Schauspielers von Hermann Burte im Oktober 1931 starke Eindrücke hinterließ.

Die musikalisch geschlossene Persönlichkeit Hermann Abendroths verbürgt einen Abend seltener musikalischer Genüsse.

Der Jahresanfang.

Einen prächtvollen Abschluß bekam das Jahr 1933 durch den acht wintertlichen Charakter, in dem sich der letzte Tag des Jahres präsentierte. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hatte nämlich Frau Holle ihre Betten so kräftig geschüttelt, daß man am Sonntag morgen wundervolle wintertliche Landschaftsbilder zu sehen bekam. Feld und Flur, wie die Häuser der Stadt prangten in herrlichem Weiß und Bäume und Sträucher waren wie überzuckert von frischgefallenem Schnee. Da auch von den Bergen Schneefall gemeldet worden war,

belam der Reiseverkehr einen mächtigen Auftrieb. Die Schneepforten, die an Weihnachten durch das Ausbleiben von Schneefällen entkühlt worden waren, benötigten diese schöne Gelegenheit zur Ausübung des Winterports. In hellen Scharen zogen die Brettlhopper schon am Sonntag vormittag zu den Bahnhöfen zur Fahrt in die Berge, die ja nicht allzumeit vor den Toren der Landeshauptstadt liegen.

Infolge dieser Massenflucht aus der Stadt gab es einen verhältnismäßig ruhigen Jahreswechsel. Zu den schönsten und eindrucksvollsten Silvesterfeiern gehörte

der feierliche Abschied vom alten Jahr auf dem Adolf Hitler-Platz.

Vor dem Christbaum für alle, der auf seinen 200 elektrischen Kerzen und durch den auf seinen Ästen und Zweigen lagernden Schnee zu den schönsten aller Weihnachtsbäume zählte, hatte sich am Sonntagabend bei einbrechender Dämmerung die Wankapelle der Hitler-Jugend, die aus der Schülerkapelle hervorgegangen ist, aufgestellt. Unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Hauptlehrer Greulich spielte diese Kapelle eine Reihe prächtiger Weihnachts- und Neujahrslieder und -Choräle. Die weihnachtlichen Weisen hatten ein zahlreiches Publikum angelockt, das ergriffen an dieser eindrucksvollen Silvesterfeier teilnahm.

Der Uebergang vom alten zum neuen Jahr

war natürlich wie immer etwas geräuschlos, wenn auch bei uns in Süddeutschland die Neujahrfeier nicht das ist wie im Norden unseres Reiches, wo sich in der Neujahrnacht oft ein farnevalartiges Leben und Treiben entwickelt. Natürlich trachten mit dem Schlag 12 die „Kanonenschläger“ in allen Stadtteilen, die „Frösche“ hupen mit Getöse auf den Straßen und bengalisches Licht verwandelt die weiße Winterlandschaft in hoffnungsvolles Grün oder leuchtendes Rot. Aber mit dem Ausklingen der Gloden, die den Beginn des neuen Jahres feierlich verkündeten, ebte auch der Strahlenärm rasch ab. Es trat bald wieder Ruhe ein, die nur selten unterbrochen wurde von den Prost-Neujahr-Rufen der Straßen-Passanten, die von öffentlichen oder privaten Silvesterfeiern in froher Stimmung beimärgen zogen. Und es waren auch wenige, die außerhalb ihrer eigenen vier Wände den Jahreswechsel gefeiert hatten. So war, wie uns be-

richtet wird, der Silvesterball in der Festhalle, die Silvesterfeier im Hotel Germania ebenso stark besucht, wie die Jahresendfeiern in den Cafés und anderen Gaststätten.

In der Festhalle hatte Herr Merz eine Silvesterfeier veranstaltet, die außerordentlich stimmungsvoll verlief. Tausende hatten sich in der Festhalle eingefunden, um dort den Jahresbeginn zu begehen. Ein vorzügliches Programm, bei dem Herr Diegen als origineller Anführer fungierte und die bekannte Tanzschule Olga Mertens-Leger wieder einmal mehr die Vielseitigkeit ihres Könnens bewies, unterhielt die Anwesenden bis zur Mitternachtsstunde. Als der Zeiger der Uhr den Anbruch des neuen Jahres ankündete, spielte die Standartkapelle 109 das Deutschlandlied und die Tausenden begrüßten das neue Jahr mit erhobener Hand. Bis in die frühen Morgenstunden herrschte in der Festhalle bei den Tanzweifen der Standartkapelle 109 frohe Stimmung.

Die Daheimgebliebenen,

die mit Hilfe des Rundfunks sich einen vergnügten Abend machten, dürften auch recht zufrieden in das neue Jahr hinübergewechselt sein. Im Vordergrund aller Darbietungen stand die Neujahransprache des Reichsministers Dr. Goebbels, der mit seinen prächtvollen Ausführungen wie immer seine Zuhörer zu packen wußte mit seinen Hinweisen auf die Erfolge des deutschen Aufbruchs und mit seinen zu Herzen gehenden Mahnungen an alle deutschen Volksgenossen zum weiteren Kampf um deutsche Ehre, deutsche Freiheit und deutsche Einigkeit und Geschlossenheit. Mit seinem tiefempfundenen Dank an den großen Reichspräsidenten und seinen treuen Mitkämpfer, unseren Volkstanzler Adolf Hitler, war er der Vermittler der Gefühle der gesamten Nation. — Das festliche Programm des Rundfunks war nicht nur auf den Ernst der Stunde, sondern auch auf Frohsinn und Heiterkeit eingestellt, sodaß auch die Rundzuhörer mit leichtem Herzen und großer Zuversicht ins neue Jahr eintreten konnten, in das Jahr 1934, von dem wir alle hoffen, daß es uns unter der bewährten Führung des Reiches, der Länder und Gemeinden sicherlich wieder neue Fortschritte bringen wird in der Gelandung von Volk und Vaterland.

Neujahrsglückwunsch des Kreuzers „Karlsruhe“.

Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, der sich zurzeit auf seiner neuen Auslandsreise befindet, hat dem Oberbürgermeister in freundschaftlicher Weise herzlichste Neujahrsglückwünsche für die Vaterstadt Karlsruhe übermittelt. Der Oberbürgermeister hat mit Dankworten für dieses anhängliche Gedenken die Glückwünsche namens der Stadt und ihrer Bevölkerung wärmstens erwidert und damit beste Wünsche für eine weitere glückliche Fahrt des stolzen Schiffes vernüpft.

Die Steuerfreiheit von Berufsverbänden

Berufsverbände ohne öffentlich rechtlichen Charakter, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, sind von der Körperschaftsteuer und Vermögenssteuer sowie von Aufbringungsleistungen und -umlagebeiträgen befreit. Zur Auslegung dieser Vorschriften ist in der letzten Zeit eine Reihe von Urteilen des Reichsfinanzhofs ergangen. Hiernach ergibt sich nach einem Rundschreiben des Reichsfinanzministers an die Landesfinanzamtspräsidenten folgendes:

Unter einem Berufsverband ist eine Vereinigung von physischen oder juristischen Personen zu verstehen, die im öffentlichen Interesse tätig ist und ähnliche Aufgaben wie die öffentlich-rechtlichen berufständigen Vertretungen (z. B. Handels-, Handwerkskammern und Innungen) zu vertreten hat. Bei der Frage, ob ein Berufsverband vorliegt, ist zu unterscheiden zwischen den persönlichen (geschäftlichen) Interessen der einzelnen Verbandsmitglieder und den allgemeinen (ideellen) Berufsinteressen. Um eine Förderung der geschäftlichen Interessen der Verbandsmitglieder handelt es sich vornehmlich dann, wenn der Erwerb der einzelnen Mitglieder oder ihre sonstigen wirtschaftlichen Belange durch den Verband gefördert werden sollen, etwa dadurch, daß die Vereinigungen sich mit ihrer Tätigkeit in den Ablauf der üblichen Geschäftsvorgänge bei ihren Mitgliedern einschalten. Die Steuervergünstigung kann einem Berufsverband nur dann eingeräumt werden, wenn er sich grundsätzlich auf die Wahrnehmung der allgemeinen (ideellen) Berufsinteressen beschränkt. Die Wahrnehmung dieser Interessen muß wenigstens im Vordergrund der Verbands-tätigkeit stehen. Im Einzelfall kann es ungeschädlich sein, wenn der Verband daneben in gewissem Umfang auch unmittelbar die geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder fördert, sofern diese Tätigkeit eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Da die Rechtsprechung über die steuerfreien Berufsverbände jetzt im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte, hat der Reichsfinanzminister die Landesfinanzamtspräsidenten ersucht, die wegen der bestehenden Zweifel noch zu-

rückgestellten Veranlagungen nach Maßgabe nachstehender Vorschriften durchzuführen.

Bei Berufsverbänden, die noch nicht veranlagt sind, weil ihre Steuerpflicht zweifelhaft war, ist abgesehen von der Veranlagung 1. zur Körperschaftsteuer für Steuerabschnitte, die vor dem 1. Januar 1931 geendet haben, 2. zur Vermögenssteuer für die Zeit vor dem 1. Januar 1931, 3. zu Aufbringungsleistungen und Aufbringungsumlagen für die Zeit vor dem 1. April 1931. Diese Erleichterungen gelten nicht für Berufsverbände, bei denen ein „wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“ festgestellt oder über deren Heranziehung bereits entschieden ist, sowie auch nicht für Kartelle und Syndikate.

Bei Berufsverbänden ohne öffentlich-rechtlichen Charakter, die noch nicht veranlagt worden sind oder deren Steuerpflicht in einem Veranlagungsverfahren beschritten wird, und die in der Zeit bis 31. März 1934 aufgelöst werden, kann auf Antrag bei Vorlage eines rechtsgültigen Auflösungsbeschlusses ein Kaufschillingbetrag durch das Finanzamt (ohne Wirkung des Kaufschillingbetrags) festgesetzt werden. Durch die Entrichtung des Kaufschillingbetrags innerhalb der vom Finanzamt bestimmten Zeit können abgegolten werden 1. die Körperschaftsteuer für Steuerabschnitte, die nach dem 1. Januar 1931 geendet haben, 2. die Vermögenssteuer für die Zeit nach dem 1. Januar 1931, 3. die Aufbringungsumlage für die Zeit nach dem 1. April 1931. Der Kaufschillingbetrag darf nicht höher sein als 40 v. H. des Wertes des Vermögens, das der Berufsverband am 1. Januar 1933 gehabt hat.

Die Befreiungsvorschrift für Berufsverbände hinsichtlich der Gesellschaftsteuer ist den Vorschriften des Körperschaftsteuergesetzes und des Vermögenssteuergesetzes nachgebildet. Soweit aber auf Grund eines früheren Urteils des Reichsfinanzhofs Gesellschaftsteuer rechtskräftig festgesetzt und bezahlt ist, findet eine Erstattung nicht statt.

Schutz- und Bewahrung der Gemeindefachwalter.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Wer sich der Mühe unterziehen möchte, auf ländlichen Rathhäusern Archivalien, Akten, Pläne mit Beschreibungen über früher benutzte oder ausgeführte Unternehmen der Gemeinden, ortsb- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften usw. zu suchen, macht mitunter die Erfahrung, das Gesuchte nicht zu finden. Was die Archivalien anbelangt, so ist der vor 25 Jahren von der bad. historischen Kommission verzeichnete Bestand nicht immer einwandfrei und am richtigen Ort verwahrt. Anderes Aktenmaterial ist nicht immer planmäßig eingeordnet, wertlose Akten erschweren das Aufsuchen und wertvolle erfahren nicht immer die sorgfältige Pflege.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß sich seit dem Kriege die Geschäfte auf den Rathhäusern stark vermehrt haben und es den Gemeindefachwaltern neben ihrer Landwirtschaf, von der sie in der Hauptsache leben müssen, bei bestem Willen nicht möglich ist, sich mit Archivarbeiten zu beschäftigen.

Bei aller Würdigung angeführten Umstandes darf nicht vergessen werden, daß die Archivarbeiten i. St. aus Mitteln der Gemeinde und des Staates aufgebracht wurden. Die Allgemeinheit hat, soweit bei ihr Verständnis vorausgesetzt werden kann, ein Interesse daran, daß derartige Einrichtungen sadgenäh verwaltet werden, um sie benutzen zu können, insbesondere, daß zum Teil wertvolles Gut der Heimatorte erhalten bleibt.

Dieser Hinweis kann den zuständigen Behörden Veranlassung geben, sich dieser Sache anzunehmen.

Die Reisekosten der Gerichtsvollzieher.

Die Reisekosten der Gerichtsvollzieher sind mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab herabgesetzt worden. Der neue Kilometerfuß beträgt einheitlich für alle Gerichtsvollzieher im ganzen Reiche 12 Pfennig.

* Einbruchsdiebstahl. In der Zeit vom 30. Dezember 1933 bis zum 1. Januar 1934 wurde in das Büro des Vermalters des Arbeitsdienstlagers Durlach in der Schloßallee eingedrungen und aus zwei Kassetten Geld, ein Scheidung und einige Schriftstücke entwendet.

In jede deutsche Familie gehört ein Theaterplatz.

Die Einheitskleidung der Kellner.

Die Zentralverwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes gibt bekannt, daß die Mittelkassa, wonach zwischen ihr und dem Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes eine Vereinbarung über die Befreiung des Kellnertrags zustande gekommen sein sollte, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche. Ueber einen Zeitpunkt für die Aufhebung des Kellnertrags sei überhaupt nicht verhandelt worden.

In der Frage der Einheitskleidung habe der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes dem Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes nur mitgeteilt, daß die ihm im September d. J. vorgeführte Kellnerkleidung als zweckmäßig für die Allgemeinheit der Lokale erachtet werden könne. Es sei aber auch gleichzeitig ausgedrückt worden, daß für eine ganze Anzahl von Gaststätten die Einheitskleidung der Kellner überhaupt nicht in Betracht komme, da zum Teil Sondertrachten beständen, die sich nach den einzelnen Landesstellen richten, zum Teil der internationalen Verkehr, besonders in Großhotels und Fremdenverkehrs-gaststätten die Beibehaltung der internationalen Kellnerkleidung unbedingt erforderlich mache.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Internatentell.)

Dienstag den 2. Januar.

Staatstheater: Die vier Musketiere, 20—22.00 Uhr. Colosseum: Internationale Ringkämpfe, 20.30 Uhr. Palast-Theater: Es gibt nur eine Liebe, 4. 20, 8.40 Uhr. Gloria-Palast: Keine Angst vor Liebe, 4. 15, 8.30 Uhr. Neudens-Theater: Wie ich meine Nieder, 4. 15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Wie du mich wünschst, 3. 5, 7, 8.45 Uhr. Geleitsstraße 11: Unterhaltungsabend über Sandalen. Kaffee-Kabarett Roland: Bomben-Programm.

Wasserland des Rheins vom 2. Januar.

Rheinleiden: 156 Stm., gef. 7 Stm. Freilach: 37 Stm., gef. 11 Stm. Rehl: 185 Stm., gef. 2 Stm. Wazan: 908 Stm. Mannhelm: 190 Stm., gef. 1 Stm. Gaud: 88 Stm., gef. 8 Stm.

Glücks- und Geschicklichkeitspielapparate.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1934 ab dürfen auf Grund des Art. 1 des Gesetzes zur Umänderung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich mechanisch betriebene Spiele und Spieleinrichtungen, die die Möglichkeit eines Gewinnes bieten, auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten gewerbsmäßig nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde aufgestellt werden. Der Reichswirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmen, welche Arten mechanisch betriebener Spiele und Spieleinrichtungen die Ortspolizeibehörden nach dem 1. 4. 1934 genehmigen können. Im Einvernehmen mit dem genannten Reichsminister weist der Preussische Minister des Innern darauf hin, daß die Möglichkeit zur Genehmigung von Glücksspielen irgend welcher Art nicht erteilt werden wird, sondern nur die Genehmigung zur Aufstellung von Geschicklichkeitsspielen, und zwar nur von solchen, die nicht in Glücksspiele umgewandelt werden können.

Nach dem vorliegenden Material muß bis zum Beweise des Gegenteilens angenommen werden, daß die bisher zur Aufstellung gekommenen Glücks- und Markenspielautomaten, sofern sie nicht nach dem 15. 11. 1933 durch das Landstrafpolizeiamt Berlin ausdrücklich als unbedenklich bezeichnet sind, Glücksspielautomaten sind. Sie sind daher, soweit das noch nicht gechehen ist, durch polizeiliche Verfügung sicherzustellen. Werden in Ausnahmefällen gegen eine derartige polizeiliche Verfügung Gegenvorstellungen erhoben mit der Begründung, daß es sich um einen Geschicklichkeitspielapparat handle, so ist auf dem schnellsten Wege unter genauer Beschreibung des Automaten eine Stellungnahme des Landstrafpolizeiamts Berlin einzuholen. Je nach dem Inhalt dieser Stellungnahme ist die polizeiliche Verfügung aufrechtzuerhalten oder aufzuheben. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister des Innern haben zugestimmt, daß die diesbezüglichen Spielapparate, die vom Landstrafpolizeiamt Berlin nach dem 15. 11. 1933 für unbedenklich erklärt sind, auch nach dem 1. 4. 1934 ohne erneute Typenprüfung weiter zu lassen wolle.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehle usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz

— Abteilung Justiz —

Ernannt: Direktor Wilhelm Gertler beim Erziehungsbereich Schulbehörden zum Ersten Inspektor, Aufsicht Georg Raschert beim Jugendamt zum Inspektor in Sinsheim zum Inspektor. **Berufen:** Land- und Amtsgerichtsdirektor Dr. Franz Heinsbeler in Heidelberg nach Karlsruhe. **Zurückberufen:** Dr. Josef Mauer und Amtsgerichtsrat Dr. Rudolf Blume in Freiburg.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft:

Zugelassen als Rechtsanwälte: Gerichtsassessor Werner Reuer beim Amtsgericht Sinsheim a. S. und beim Landgericht Konstanz, Rechtsanwalt Ewald G. Mele beim Landgericht Ehrenburg nach Verzicht auf Zulassung beim Amtsgericht Witten und beim Landgericht Konstanz. **Berufen auf Zulassung:** Die Rechtsanwälte Dr. Guido Wehner beim Amtsgericht Rastatt, beim Landgericht Karlsruhe sowie bei der Kammer für Handelsachen in Wörthheim, Dr. Moritz Strauss beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Wörthheim, Otto Seibert in Wörthheim beim Landgericht Karlsruhe. **Zulassung zurückgenommen gemäß § 21 Absatz 1 Nr. 2 der Rechtsanwaltsordnung:** Rechtsanwälte August Franz Hoffmann und Dr. Hellmuth Dreißig in Karlsruhe.

Rechnungshof.

In den dauernden Ruhestand tritt infolge Erreichung der Altersgrenze: Finanzrat Edmund Neumann, Vorsitzender des Rechnungsamts.

Briefkasten.

- 402. E. S. in H.: Brieflich beantwortet.
- 403. A. D.: Rechtsanwaltschaft für Aufklärung von Einrichtungsangelegenheiten. Sie haben das wahrscheinlichst demgemäß mit dem Ehegatten, mit dem alle Einrichtungsgegenstände gekauft werden können.
- 404. E. in D.: Brieflich beantwortet.
- 405. A. in G.: Brieflich beantwortet.
- 406. H. in W.: Brieflich beantwortet.
- 407. H. in W.: Schreiben Sie sich an das zuständige Bezirksamt.
- 408. H. in W.: Brieflich beantwortet.
- 409. E. in H.: Brieflich beantwortet.
- 410. A. S. in W.: Es kommt auf die Bestimmungen der bevorstehenden Verhandlungen an. Wir glauben aber nicht, daß der Staat den Bürgerinnen übernimmt, da eine Rente aus dem Wald ja nicht zu erzielen ist.
- 411. S. 100. Schreiben Sie sich an das Vormundschaftsgericht der Gemeinde, in der das Kind geboren wurde. Dort wird wohl festzustellen sein, ob der Vater des Kindes arbeitslos oder nicht arbeitslos ist. Eine Annulierung des Adoptionsvertrages dürfte nicht ohne weiteres möglich sein.
- 412. D. S. Brieflich beantwortet.
- 413. H. in G.: Brieflich beantwortet.
- 414. H. in W.: Brieflich beantwortet.
- 415. A. in D.: Brieflich beantwortet.
- 417. H. in W.: Brieflich beantwortet.
- 418. E. S. Brieflich beantwortet.

Aus dem Vereinsleben.

Weihnachten im Arbeiter-Bildungsverein.

Am 1. Weihnachtstage hielt der Arbeiter-Bildungsverein in altergebrachter Weise seine Kinder-Weihnachten ab, wobei der Führervertreter Karl H. Weber eine dem kindlichen Gemüt treffend angepasste Weihnachtsansprache hielt. Mit dem Vorzug „D. Christnacht“ von M. Krus wurde die Feier eingeleitet. Kinder des Vereins führten unter sachlicher und künstlerischer Leitung ein Krippenspiel „Weihnachtsnacht“ von F. W. Schmidt, sowie ein hübsches Theaterstück „Weihnachten in Ribezahls Reich“ von L. Reimide mit gutem Erfolg auf. Die „Domglocken“ der Christnacht von E. Simon, sowie das „Weihnachtspredigtum“ von Gabriel wurden von zwei Jungmädchen (Klavier vierhändig) und einem Knaben (Geige) vorzüglich zu Gehör gebracht. Frau Lydia Egler sang liebliche Kinderweihnachtslieder zur Laute. Alle diese Darbietungen ernteten reichen Beifall der dankbaren Jugend. Eine Versicherung mit Büchern, Kinderschriften und Süßigkeiten deutscher Herkunft beschloß die fröhliche Kinderweihnacht.

Am zweiten Weihnachtstage hielt der Arbeiter-Bildungsverein eine durch künstlerische Darbietungen veredelte Weihnachtsfeier ab. Der gefüllte Saal des Vereinshauses machte in seinem Weihnachtsstimmung einen festlichen Eindruck. Herr Pfarrer W. Senn-Siedingen, der die Weihnachtsansprache zugesagt hatte, mußte infolge seiner vielen Vortragsreisen für die nationale Bewegung leider absagen, was allgemein bedauert wurde. Deshalb hielt der Theologe, Herr Professor Paul Gähler, ein langjähriger Mitkämpfer Adolf Hilters, die traditionelle Weihnachtsansprache. In formvollendeter, feierlicher und doch leichtverständlicher Ausdrucksweise sprach der Redner über das deutsche Weihnachtsfest als Ausdruck deutscher Gemütsstärke. Unsere Weihnachtsgebäude und -symbole wurzeln im germanisch-heidnischen Zeitalter. Die gehaltvolle, tiefempfundenen Ansprache war durchglänzt von nationalem Geiste und von echter Christenliebe zum deutschen Volksgenossen, und sie ergriff mit ihren Wahrheiten und Gleichnissen die zahlreichen Zuhörer im Innersten ihres Herzens.

Das wohlbekannte hiesige Wihnbacher Trio mit den Herren L. Wihnbacher (Geige), W. Lauffisch (Cello) und Fr. Linnebach (Klavier) brachte das „Andante cantabile“ und das „Menuetto“ aus dem Trio op. 1 Nr. 3 von L. v. Beethoven, sowie das „Larghetto“ und „Allegro“ aus dem Trio B-dur (Köchel Nr. 502) von W. A. Mozart meisterhaft zu Gehör. Geige und Cello sangen förmlich ihre lieblichen Weisen und in dem Klavierpart, besonders in den wohlklingenden Perketten des Mozartschen B-dur-Trios glänzte Fr. Linnebach als vollendeter Meister seines Instrumentes.

Die Konzertfängerin Freia Kühner, eine Schülerin unseres Altschiffers J. von Gorkom, sang mit edlem Ausdruck und klarer Stimme das „Largo“ von Dänbel, ferner zwei Weihnachtslieder von M. Reger, sowie das herrliche Weizenlied „Guten Abend, gute Nacht“ von J. Brahms. Am Flügel begleitete ganz einfühlsam Fr. Linnebach die geschätzte Sängerin.

Der Männerchor des A.B.V. unter der Leitung seines Chormeisters Franz Müller umrahmte die würdige Feier mit der „Symphonie an die Nacht“ von Beethoven, sowie mit den beiden Schubertliedern „Liebe“ und „Der Lindenbaum“.

Eine Ehrung durch den Badischen Sängerbund, bei der der Führer des Sängerkreises Karlsruhe, Herr Hugo Hengst, dem Mitglied W. Malmshäuser (alt) für 40jährige Zugehörigkeit zum A.B.V. dessen Ehrenbrief und dem Litalied Albert R. G. für 25jährige Tätigkeit als Sänger das silberne Ehrenzeichen des A.B.V. überreichte, beschloß die eindrucksvolle, feierliche Veranstaltung des A.B.V.

Der Mandolinverein „Edelweiß“

veranstaltete am ersten Weihnachtstage im großen Saale des „Kühlen Krug“ seine traditionelle Weihnachtsfeier, die sich eines außerordentlichen Zupruches erfreuen durfte. Bei Beginn der Veranstaltung war der große Saal nahezu voll besetzt, ein Zeichen dafür, daß es für den Verein, dank seiner überaus zahlreichen Anhänger, trotz der heutigen Zeit keinerlei Wagnis bedeutet, seine Festlichkeiten in großem Rahmen zu begehen. Daß der Verein in diesem Jahre, dem Jahre seines 20jährigen Bestehens sein Programm besonders ausgefallen wird, hatte man erwartet. Und daß man in diesen Erwartungen nicht getäuscht wurde, bestätigte jeder Besucher. Jede einzelne Programmnummer hat aber auch gezeigt, daß der Verein das zu bieten bemüht war, was man bei solchen Veranstaltungen zu hören und zu sehen wünscht. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Tansanzführung der Kindergruppe der Tanzschule Cilla Herrmann. Was die Kleinen uns mit der Aufführung „Lilian gibt eine Gesellschaft“ boten, war einzig in seiner Art und der Beifall

zeigte auch, daß die Darbietungen überaus gefallen haben. Auch die Tanzpaare „Tiroler Puppen“ und „Schwäbisch-Merle“ lösten einen derartigen Beifall aus, daß letztere wiederholt werden mußte. Eine Dreingabe, die ebenfalls sehr zur Erheiterung aller Gemüter beitrug, beschloß die Aufführung der Tanschule Cilla Herrmann, die an diesem Abend wieder gezeigt hat, daß sie auf dem rechten Wege ist, ihre Schule populär zu machen. Aber auch das Vereinsorchester unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Baull zeigte durch seine Musikvortrage wieder die gewohnte Leistungsfähigkeit. Der Schülertanz des Vereins, dessen Teilnehmer seit einem halben Jahre durch den Orchesterleiter zu Gitarren- und Mandolinenspieler herangebildet werden, trat an diesem Abend mit seinen Vorträgen zum erstenmal an die Öffentlichkeit, und man muß sagen, sie haben in dieser kurzen Zeit etwas gelernt. Es bedarf zwar noch allerhand Arbeit, bis dieses Schülerorchester konzertreif ist, aber für den Anfang ist das Gebotene doch ein Erfolg, der zu weiterem Fortschreiten auf dem einschlägigen Wege anspornen kann. Auch die weiteren Aufführungen sowohl der Theaterstücke, Duospaare als auch der profanischen Vorträge zeigten, daß sie mit größter Sorgfalt einstudiert waren, denn sämtliche Beteiligten und Mitwirkenden lösten ihre Aufgabe mit einem Eifer, wie man ihn selten bei Dilettanten finden kann. Sowohl die ersten, als auch die weiteren Vorträge und Aufführungen lösten jeweils starken Beifall aus.

Turngemeinde Mühlburg 1927.

Am 2. Weihnachtstage hat die Turngemeinde Mühlburg im Gasthaus zum „Adler“ für seine Jugendabteilungen eine feierliche Weihnachtsfeier abgehalten. Die Feier wurde eingeleitet durch stot gezielte Musikstücke der Hauskapelle und durch die Begrüßungsansprache des Vereinsführers L. Munkelt bekam die Feier einen würdigen Auftakt. Ein gediegenes Festprogramm wurde durch einen Prolog „Weihnachtsglaube“ und Vorzug „Wir tragen ein Lichtlein“ eingeleitet. Abwechselnd zeigten die Schülerinnen und Schüler turnerische Vorführungen, wie Freilübungen, Pyramiden, Voltstänze, Verwandlungsgruppen „Kampf und Sieg“ u. s. f. Mit viel Liebe und Hingabe spielten die Kinder das Weihnachtsfestspiel „Das fremde Kind“. Alle Vorführungen machten den Leitern der Jugendabteilungen Diesel Hoffmann und Gottlieb Klein bed alle Ehre. Der bisherige 1. Männerturnwart Karl Weber wurde für verdienstvolle Arbeit zum Oberturnwart ernannt. Der gemeinsame Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ leitete zur Bescherung der Kinder über, die im Lichterglanz des Weihnachtsbaumes unter Harmoniumklang vor sich ging und zu einer wahren Weihnachtsfeier wurde für alle Anwesenden.

Weihnachtsfeier des Gesangsvereins Lyra Rintheim.

Eine auf allen Gebieten wohlgeleitete Weihnachtsfeier veranstaltete am 1. Festtage der Gesangsverein Lyra Rintheim im Festsaal des Schwannens. Ein festgestimmtes, erwartungsvolles Publikum hatte schon lange vor Beginn die weite Halle bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Männerchor der Lyra, zirka 80 Mann stark, steht seit vielen Jahren unter der bewährten Leitung von Herrn Artur Herbold, der früher in Karlsruhe seinen Wohnsitz hatte. Das Stimmensmaterial, auf vollen runden Wässen gestützt, ist vorzüglich; Herbold formt die gefügige Masse nach seinen hochmusikalischen Intentionen und erzielt damit eine tiefe Wirkung.

Der Sonnetische Chor Weihnachtslieder leitete den musikalischen Teil würdig ein, auch die weiteren Chöre von Baumann und Weinzierl ließen die Qualitäten der Lyra in bestem Lichte erscheinen.

In die Vortragsfolge waren zwei wirkungsvolle Theaterstücke eingestreut, ein weihnachtliches Stimmungsstück: „Am Eifer und Glück“ von Reuter sowie die bekannte Operette: „Die Winzerknecht“ von Mielke. Diese beiden Aufführungen ließen großen Eifer, viel Liebe und Hingabe sämtlicher Darsteller erkennen und zu beachtenswerten Leistungen aufwachen. Wüchertiger Beifall durchdrang jeweils nach Beendigung die Halle, Fräulein Helene Schmidt gezeichnet für die gediegene musikalische Einstudierung der Operette verantwortlich.

Der verdiente Vereinsführer Wilhelm Kästner sprach herzliche Begrüßungsworte unter Hinweis auf das urdeutsche Weihnachtsfest und nahm im Laufe des Programms auch die Ehrungen vor. Ein schlagender Beweis für den inneren wertvollen Zusammenhalt der Lyra ist die Tatsache, daß 13 aktive Sänger gekehrt werden konnten, die jede Probe während des letzten Jahres besucht hatten. Den Sängerring für 20jährige Aktivität erhielt Ludwig Kästner, zum Ehrenmitglied für 30 Jahre Mitgliedschaft wurde Wilhelm Martini ernannt. Der Gausleiter Carl Brecher überreichte unter ehrenwerten Worten der Anerkennung an Mich. Karl Hölzer die Ehrenurkunde des Bad. Sängerbundes für 40jährige, und an Wilhelm Kümmet die silberne Nadel für 25jährige aktive Mitgliedschaft.



Der Romant vom Aufstieg eines deutschen Tennismeisters von Meister

„Alter, gnädige Frau, das werden wir wohl alle. Und Neues erleben — nun, das tut man doch auch mit jedem Tag.“ „Wie man's nimmt. Frau Reinsbagen seufzt. Glückliche Jugend! Wenn sie zurückblickend ihr Leben überdenkt, so will ihr scheinen, als habe sie gar nichts erlebt. Zwar ist sie jederzeit, so besonders in den letzten Wochen, stark beschäftigt gewesen. „Wenn Sie wieder in München sind, müssen Sie uns besuchen, Herr Harte. Sie werden staunen. Wir haben alle unsere alten Möbel hinausgeworfen und uns ganz neu eingerichtet, streng nach den Gelesenen moderner Wohnkultur.“ „Teufel muß über ihre Worte lachen. Er lacht jetzt selten und ist jedesmal selbst ganz erkaunt darüber. Aber diese Frau ist wirklich zu tomsich. Wohnkultur! Und wie wichtig sie diese Dinge nimmt, die ihm so belanglos sind. „Dahon verhebe ich wirklich nichts“, sagt er höflich. Unwillkürlich muß er an Arvids denken und an dessen nüchternes, kleines Zimmer. O du Entfallener! Wie gut ist es, dich zu kennen und ein klein wenig von dir gelernt zu haben. Woju all die unnützen bunten Dinge? Von der Färbung und vom Ziel wissen, ein Symbol haben, eine Sehnacht haben — das ist viel mehr.“

Frau Mathilde ist schmal und blaß. Sie sollte Zerstreung haben. Das bishigen Höhenjungenbraun auf ihren Wangen ist längst wieder fort. Insofern macht sich Professor Harte Sorge, aber er läßt sich nichts merken. Es gibt Dinge, die besser unausgesprochen bleiben. Jedes Wort, das daran rührt, verdirbt mehr als es nützt. Kaum ist Hellbach zurück, so ruft er auch schon in Charlottenburg an und iprudelt gleich eine Menge Neuigkeiten durch den Draht. Der Professor läßt ihn zu Tisch ein. Hellbach ist lebhaft und angeteigt wie nur je. Frau Mathildens Einsilbigkeit und ihr verändertes Aussehen bemerkt er nicht, weil er nichts bemerken will. Denn seinem geschärfen Künstlerauge dürfte vor allem ein Zug um die Augen herum auffallen. Und dann die Augen selber, die manchmal einen seltsamen, geradezu feuchten Glanz haben, deren Blick aber ebenso jäh erlöschend und matt werden kann. Doch dazu gehört wohl schon größeres Interesse, als Hellbach je jemals für Frau Mathilde gehabt hat. „Wissen Sie übrigens, unser Kleiner — ich meine Ihr Neffe —, der wird richtig. Treff ich den nicht im Baur au lac, ganz Grandseigneur. Er war da, wenn ich nicht irre, beim Turnier engagiert. Ein hochmütiger Bengel! Hat ja ein Sauglück bei den Frauen.“

Hier möchte der Professor eingreifen, da er sieht, wie die Farbe im Gesicht seiner Frau wechselt, doch bevor er zu Wort kommt, hat Frau Mathilde schon nach näheren Einzelheiten gefragt.

Hellbach läßt sich nicht bitten. Zwar — ganz Bestimmtes weiß er natürlich nicht, doch das weiß man in solchen Fällen nie. Tatsache ist, daß eine Amerikanerin, jung, schön, reich — also alles, was man sich nur wünschen kann, ganz verrückt in ihn ist.

„Nun ja auch lachen“, schließt Hellbach, „wenn ich's junger Frauenzimmer wäre, mir gefiele er auch. Ein Morbsterk! passen Sie auf: der macht keinen Weg. Nur beim Sport kann einer heutzutage noch was erreichen.“

„Ja“, wirft Professor Harte ein, „ich sollte meinen, Sie können sich auch nicht belagern.“

Aber Hellbach zuckt voll Verachtung die Achseln. „Was das schon ist. Aber beim Sport, denken Sie nur, welche Möglichkeiten! Unbegrenzt, möcht ich fast sagen.“

„Das ist auch wieder übertrieben.“, protestiert Hellbach. „Die Sportleute, das sind die Könige heutzutage. Denken Sie nur mal an Schmelzing. Erst neulich wieder haben sich Tausende beinahe erdrückt, um ihn zu sehen. Stundenlang hat er nichts wie Autogramme geben müssen. Und dann sind Jubel und Verehrung so angezogen, daß die Polizei hat einschreiten müssen, sonst hätten sie ihren vergötterten Liebling vor lauter Anbetung und Liebe auch noch totgedrückt. Nein, nein, sagen Sie mir nichts dagegen, solche Popularität erreicht heut nur der Sportsmann; ein Filmstar am Ende noch, aber das ist schon von gestern.“

Professor Harte ist nicht erbaunt von der Wendung, die das Gespräch genommen hat; aber Hellbach ist in Eifer und sehr eigenartig zu seinem Thema zurück.

„Ich sag es immer zu den jungen Leuten wenn sie so kommen und mich um meine Vermittlung oder ein Stipendium plagen. Kinder sage ich, ihr müßt euch umstellen. Geht zum Sport, werdet Boxer, Leichtathleten, Springer, Schwimmer, Fechter, was ihr wollt — nur studiert nicht und werdet nicht Maler. Da verdient ihr die Farben nicht die ihr verbraucht. Aber diese Jugend hat ja kein Gefühl und kein Ehr für das Neue. Keine Leichtgier, keine Beweglichkeit, kann sich nicht umstellen. Nein, studiert muß werden, weil Vater und Großvater es auch getan haben. Wird krank und tuberkulös über dem Büffeln. Kriegt keine Stellen. Ja, zum Teufel nochmal, wir haben doch schon viel zu viel Intellektuelle. Die Zahl, die die Volkshäuser überhaupt zu tragen vermag, ist längst überschritten. Das ist Tatsache, das muß man wissen. Aber ich kann mir die Lunge herausreden. Ich spreche in den Wind.“

Professor Harte hat nicht recht zugehört. Er hat seine Frau beobachtet, die ihm sehr aufgeregt scheint.

„Wissen Sie, Hellbach, was Sie hier vorzozieren, das ist doch kein Rat für die jungen Leute.“

„Warum nicht?“ fragt Hellbach aggressiv. „Hätten Sie einen besseren gewußt? Mein Freund Vornhuber zum Beispiel hat jetzt eine Sekretärin — übrigens verdammt hübsches Mädel —, die hat ein paar Semester Jus studiert. Nun bitte ich Sie: um hinter der Schreibmaschine zu sitzen und ein Stenogramm aufzunehmen, braucht

man das nicht. Das hätte sie billiger haben können. Wenn sie zu mir gekommen wäre und mich gefragt hätte...“

„O, Hellbach, da wäre vermutlich nicht viel Besseres herausgekommen.“

„Warum nicht? Fräulein, hätte ich gesagt, Sie sind ausgezeichnet gewachsen, gehen Sie zum Sport. Sie werden berühmter werden wie Lily Aulsen, wie Sonia Jennie und wachsen fast andere. Ich bleibe dabei: es ist nur eine Schwerfälligkeit bei den jungen Leuten, sie mögen sich nicht umstellen.“

„Sie tun es ja auch nicht“, wirft hier Frau Mathilde ein, nur um auch wieder einmal etwas zu sagen.

„Nun, von mir können Sie das auch nicht verlangen, gnädige Frau. Ich bin über vierzig. Aber schließlich, — er hebt plötzlich auf und wirft das eine Bein hoch bis über die Kalfenpfe — „wer weiß, es ist noch nicht aller Tage Abend.“

Professor Harte meint, in einem Alter über vierzig sei immerhin eine gewisse Vorsicht geboten. Die Knochen seien schon etwas spröde. Sonst möchte es einem ergeben wie jenem Herrn, der seinen Bekannten zeigen wollte, daß er die Beine noch hinter dem Kopf verschänken könne und sich bei dieser Leistung das Bein gebrochen habe.

Hellbach schaut ganz traurig an sich herab. „Wenn ich wieder einmal auf die Welt komme, dann gehe ich aber bestimmt zum Sport. Hier sind die unbegrenzten Möglichkeiten. Auf dem Gebiet des Geistes hat sich die Menschheit, gelinde gesagt, nun viele Jahrhunderte lang übersteigert. Jetzt kommt der Körper an die Reihe.“

„Nur daß die Möglichkeiten bald erschöpft sein werden.“ „Aber wie denn? Ein Retard überholt den anderen.“

„Na, sehr lange wird das nimmer so fortgehen.“ „Aber Hellbach ist vom Gegenteil überzeugt.“

„Das fängt doch gerade erst an! Was wir erleben, sind doch erst Anfänge. Bedenken Sie, wie der menschliche Geist sich entwickelt und in welche Höhen er sich hinaufgesteigert hat. Was dem Geist möglich war, wird auch der Körper nach und nach erreichen.“

„Nur daß dazu ein anderer Organismus nötig wäre.“ „Aber wer sagt Ihnen denn, daß diese Retardläufer, Schwimmer, Boxer und wie sie alle heißen, nicht auch schon andere Kinder haben werden — meine Kinder mit anderen Herzen, Lungen und Nerven?“

„Das“, sagt Professor Harte aufstehend, „ist mir denn doch etwas zu phantastisch.“

Hellbach wendet sich an Frau Mathilde. „Aber Sie, gnädige Frau, Sie stehen der Jugend näher. Können Sie nicht so viel Phantasie aufbringen, um sich einen derartigen Fortschritt vorzustellen?“

„Lassen Sie meine Frau“, sagt Professor Harte, „kommen Sie lieber noch ein wenig zu mir herüber. Meine Frau braucht Ruhe.“ Ruhe? denkt Hellbach und schaut Frau Mathilde forschend an. Allerlei bunte Gedanken kreuzen dabei sein Gehirn. Junge Frauen brauchen seiner Ansicht nach niemals Ruhe. Die wollen Abwechslung, Lärm, Klir und Umtrieb — aber doch keine Ruhe. Kopfschüttelnd folgt er Professor Harte. (Fortsetzung folgt.)

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 2. Januar 1934

Eröffnungsspringen auf der Hochfirst-Schanze in Neustadt.

Gute Springerklassen aus Baden und Württemberg. — Schweizer Springer am Start.

Und nun ist es doch noch so gekommen, daß das Eröffnungsspringen an der neuen schönen Hochfirstschanze in Neustadt im Schwarzwald in dem gleichen Kalenderjahr 1933 durchgeführt werden konnte, in dem es ursprünglich angelegt war. Zwar war es nicht, wie einst gedacht, aber durch die beispiellose Schneearmut des vergangenen Winters verhindert, der erste Tag im Jahre 1933, sondern der letzte, ein immerhin nicht alltägliches zeitliches Zusammentreffen, daß der letzte Tag des Jahres schenkte, was der erste verlagte. Nehmen wir das als ein gutes Vorzeichen. Ein ähnlicher Vorgang ist im deutschen Winterport bisher nur einmal bekannt, als im Jahre 1926 die Deutschen Winterkampfspiele mit den Bobrennen in Triberg sein sollten, aber nicht konnten, weil die Schneefälle nicht langten, dann aber auf Weihnachten des gleichen Jahres, aber den folgenden Winters gestartet werden konnten.

Die Hochfirstschanze in Neustadt ist eine der schönsten Schanzen in deutschen Ländern, und ihr besonderer Vorzug, eine vollkommenere Erdschanze ohne die Nachteile von Holzaufbauten zu sein, ist schon genügend betont worden. Das Wert, das hier geschaffen ist, bedeutet eine Tat und eine große sportliche Stütze für den Skisport im Schwarzwald. Die Schanze (siehe Bild) liegt in unmittelbarer Nähe des Städtchens (8 Minuten vom Bahnhof) am Nordhang des Hochfirst in einem windgeschützten Seitental und ist bei jederzeit gutgehabten Wegen trockenen Fußes zu erreichen. Ein bequemer, allmählich ansteigender Fahrweg führt bis zum Start der Schanze. Die gilt nach landschaftlicher Lage und technischer Vollkommenheit als eine der schönsten und besten Deutschlands. Der Start liegt 900 M. u. M. Eine 83 Meter lange Anfahrt führt zum Schanzentisch, der eine Breite von 6 Meter hat. Die Aufsprungbahn ist für eine Sprungweite von 65 Meter planmäßig durchgebaut. Die Neigung beträgt für eine Sprungweite von 48—65 Meter 36 Grad.

Bei der Neigung aller Sportfreunde, gern nach Neustadt zu Wettläufen zu gehen, darf es auch nicht Wunder nehmen, daß was Interesse

sch in einer Springerklasse von mehr als fünfzig

deutsch zeigte. Diese Ziffer verteilt sich auf Deutsche und Schweizer, jedoch eine Internationalität der Springen sich ergab. Aus deutschen Gebieten waren es Springer aus Baden und Württemberg, während leider Sachsen in der Person von Walter Glöck aus Klingental ausfiel, weil dieser Klassepringer durch eine Gesichtsverletzung am Samstag noch verbessert, ohne daß die Neuschneemenge so stark gewesen wäre, daß die Bahngüte beeinträchtigt worden wäre. Es war Fällung, was kam, und früherer Auspruch für die schöne Landschaft, die vom Ausblick der Sprungschanze besonders vorteilhaft sich zeigt. Der Sprungtag selbst hatte keinen Neuschnee mehr, dafür aber eine Aufhellung und teilweise Sonnendurchbrüche, was vor allem auch für die Festhaltung der Veranstaltung im Film durch die Reichsbahn dienlich war. Lichtere Hochnebel durchzogen streckenweise nur das ausgeprägte Gipfelgebiet des Gebirges.

Der Vorabend brachte im Bahnhofhotel

die Begrüßung durch den Ski-Club Neustadt,

dessen Führer Dengler dem Gaufrüher Ries, Manasheim, sowie den anderen von dem Führer rat angewandten Herren von Althaus, Töle und Romberg den Willkomm entbot, wofür später Gaufrüher Ries dankte. Bei der in Neustadt üblichen Kurzweil verließ der Abend in netter Kameradschaftlichkeit. Spät in der Nacht nahm man noch die von Freiburg aus dem Nachschickzug abgehenden Schweizer Springer aus St. Croix in Empfang.

Der Sonntag

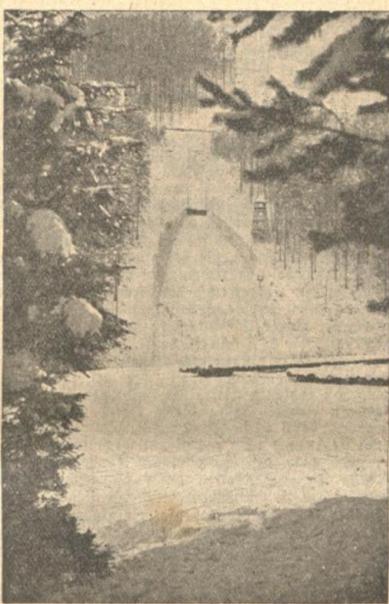
vormittag wurde für eine Stunde für Probepringen benützt, wobei bereits 48 Meter erzielt wurden. Man sah von inländischen und ausländischen Springern bereits schöne wuchtige Sprünge, bei denen der Schweizer Audemars allerdings nicht mittun konnte, weil seine eigenen Landesleute der Schweizerischen Bundesbahnen keine Sprungski — Tüde des Objekts — statt nach Neustadt zu befördern, bereits in Neuchâtel ausgeladen hatten.

Der Aufmarsch zum Sprunghügel in geschlossenem Zug erstreckte sich über den Himmel, jedoch die Wettkämpfer des Herrn von Lojewski-Neustadt von der wirklichen Sonne getragen waren. Dem Springen mochten bei der Schirmherr Margraf Berthold von Baden, für den Reichsstatthalter Stabschef Röhn, Ministerialrat Kraft als Landesportbeauftragter, Landeskommissar Schwörer-Freiburg, Landrat Müllers, Neustadt, Bürgermeister Mühlle, Neustadt, von Reichsbahnzentralamt die Herren Meinecke und Schönfelder Berlin, für die Reichsbahndirektion Karlsruhe Oberbaurat Gans, Freiburg, für die Oberpostdirektion Karlsruhe Oberpostmeister Claumet, Neustadt, der Gaufrüher Ries, Mannheim, und sein Stellvertreter Töle, Karlsruhe, der Gaufrüher von Althaus, Karlsruhe, Bezirksführer Süd Dr. Brohl, Gaufrüherwart Kiefer, Gaufrüherwart Romberg u. a. m. Die Zahl der Zuschauer betrug mehrere Tausend. Der Verlauf des Springens ging glatt ohne Unfälle innerhalb zweier Stunden bei zunehmender Kälte vonstatten.

Die Leistungen,

unterschiedlich von vornherein zu erwähnen, müssen durchweg für die Einheimischen unter dem Gesichtswinkel des bisher noch fehlenden Trainings bemerkt werden. Die zwar schon lange anhaltende, aber zu dünne Schneelage hat ein Training im Springen bisher nicht zugelassen, jedoch die weitaus meisten Springer zum ersten Mal diesen Winter über einen Hügel gingen. Wenn trotzdem etwa die Hälfte der Sprünge auf einer sehr beachtlichen Höhe stand, so darf das als Anerkennung erwähnt werden. Zu einem bemerkenswerten Prozentsatz sah man auch sehr schöne Leistungen, und was an dem Hügel herausgeholt werden kann, zeigt, die Höchstweite, die der Welschschweizer Audemars, St. Croix, mit 51 Meter, allerdings gestürzt, beim zweiten Sprung erreichte. Er machte sich den weitest gestandenen Sprung mit 49 Meter beim dritten Gang zu eigen. Nicht danach kommt der Neustädter Herrmann, der mit 48,5 Meter als weitestem Sprung, formidablen Leistungen zeigte. Der zweite Schweizer Leuba, St. Croix, kam in guter Form auf 46,5 Meter, Raff, Schönwald, ebenfalls gut sich haltend, auf 44 Meter gestanden und 48 Meter gestürzt, Koch, Freiburg, auf

45,5 Meter, Hättich, St. Märgen, auf 45,5, Beckert, Neustadt, auf 48 Meter, Rapp, St. Georgen (Schwarzwald) auf 43,5 Mtr. Andere hielten sich, darunter auch beachtenswerte Jungmänner, in guter Haltung und in Möglichkeiten bei weiterem Training, zwischen 35 und 38 Meter. Mander altertraute Name war auch von Stürzen verfolgt, die wie Pech an seinen Bemühungen lebten. Auf der Minusseite muß aber ehrlicherweise gesagt werden, daß eine Reihe von Springern sich nicht hinter dem Mangel an Training verstecken dürfen, sondern sich ruhig als nicht reif für die gestellte Aufgabe betrachten sollen. Jedes Bild braucht zur Wirkung auch Schatten, aber Schatten sollen nicht Kiese sein. Also an anderer Stelle an sich weiter arbeiten und machen, Anlagen sind man da. Das Bild als Ganzes war anregend, sportlich interessant, durch die Teilnahme der Schweizer von Auftrieb belebt und wird für Neustadt auf der Plusseite der Annalen stehen.



Die Sprungschanze bei Neustadt.

Die Siegereverkländigung

wurde gegen Abend auf dem Platz vor dem Rathaus vorgenommen. Viele blieben, soweit nicht andere Jahresabschlussverpflichtungen vorlagen, für den Silvester im gastlichen Neustadt zum Abschluß des Springertages und des Jahres.

Die Ergebnisse des Springens sind folgende

Jungmännerklasse.		Weiten	
1. Striens, Max, Messtetten (Württemberg)	38	38 1/2	38
2. Gerstenader, Messtetten (Württemberg)	41 1/2	38 1/2	39
3. Beggini, Friedenweiler	28 1/2	31 1/2	32
4. Schuler, Otto, Neustadt	27	29	32 1/2
5. Geiger, August, Hintergarten	33	33	31
6. Hoffmann, Rolf, Freiburg SW.	27	29	30
7. Frey, Josef, Malsglashütten	27 1/2	27 1/2	28 1/2
8. Bedert, Alfons, Neustadt	28*	27	29

II. Klasse.		Weiten	
1. Hättich, Oskar, St. Märgen	43,5	44	44,5
2. Rapp, Ludwig, St. Georgen	43	43,5	42,5
3. Straub, Josef, Friedenweiler	37	39,5	38,5
4. Rombach, Albert, Neustadt	30,5	32	35
5. Raff, Otto, Schönwald	41	44	48*
6. Schmidt, Walter, Bühlertal	31	31	35,5
7. Büche, Oskar, Saig	27	28	26
8. Pöfller, Hugo, Todtnau	34	37,5	40,5*
9. Kaiser, Berthold, Todtnau	33*	30,5	30
10. Obergfell, Wilh., St. Georgen	30,5	38*	32,5

I. Klasse.		Weiten	
1. Leuba, René, St. Croix	41,5	42	46,5
2. Hermann, Alfred, Neustadt	39	46,5	48,5
3. Audemars, Jean, St. Croix	43	51*	49
4. Bedert, Wilh., Neustadt	43,5	48	44,5*
5. Koch, Bruno, Freiburg i. Br.	41,5	45,5*	40
6. Morath, Richard, Freiburg SW.	40	41	43,5*
7. Rolf, Julius, Isny	33,5	33,5*	32
8. Kramer, Kurt, Tuttlingen	36,5	36,5*	38,5*

* Gestürzte Sprünge.

Gilspingen in der Schweiz.

An den bekanntesten Schweizer Wintersport-Plätzen gab es am Neujahrstage eine Anzahl von Skispringen, die bei durchweg guten Schneeverhältnissen annehmbare Leistungen zeigten. In Randersteg belegte der Einheimische A. Ogi mit der Note 318,3 den ersten Platz. Sein weitest gestandener Sprung betrug 44 Meter. In Gstaad kam Trojani zu einem überlegenen Erfolge. Seine größte Weite betrug 51 Meter. Christian Kaufmann wurde Sprunglauffieger in Grindelwald mit der Note 328,75 (weitester Sprung 46 Meter) vor D. Müller-Grindelwald (327,75) und A. Müller-Grindelwald (313,25).

Der deutsche Fußballmeister in der Südwestmark.

Ein Sieg in Karlsruhe — Eine Niederlage in Pirmasens.

FSV. Mühlburg — Fortuna Düsseldorf 1:2.

Der FSV. Mühlburg hatte zum Jahreswechsel etwas ganz besonderes ausgeht. Im Laufe des vergangenen Jahres brachten die Mühlburger schon die Frankfurter Eintracht und den FC. Pirmasens nach Karlsruhe und heute als Clou des Ganzen den vielbesprochenen, deutschen Meister, Fortuna Düsseldorf. Sportlich und finanziell ist dem rührigen FSV. Mühlburg damit ein ausgezeichnetes Werk gelungen. 5000 Zuschauer kamen, sahen und staunten. Staunten vor allem über den ausgezeichneten und unerwartet guten Sport der Mühlburger und über die Fußballkunst der Gäste, den diese leider für eine nur kurze Spanne Zeit in der zweiten Hälfte demonstrierten. Trotzdem ist die Leistung des deutschen Meisters als durchaus befriedigend zu betrachten, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die Elf schon am Vortage ein schweres Spiel in Pirmasens ausgetragen hatte und bei den schwierigen Bodenverhältnissen einen weiteren Faktor vorand, der sie als körperlich schwerere Leute besonders empfindlich traf und in der normalen Entwicklung ihrer Fähigkeiten hinderte. Angefangen bei dem ausgezeichneten, auch schwierigsten Situationen gewachsenen Pech im Tor, über die beiden Verteidiger, von denen Tautwein besser gefiel, zu der Käuferreihe, die in Breuer ihren übertragendsten Mann hatte, bis zum Sturm, der als bester Mannschaftsteil anzupredigen ist. In dieser Reihe übertrug ein Mann alle Leute durch seine Routine und geistvolle Sturmführung. Es war der alte Ex-Nürnberg-Hochgejang, der als Mittelfürmer und später als Verbinder gleichermaßen zu gefallen wußte und seine Landesleute, besonders aber die Flügel Albrecht und Kobierki immer wieder vorteilhaft einzusetzen verstand. Nicht war der produktivste Stürmer und zeichnete durch zwei Sonderleistungen in erster Linie für den Sieg verantwortlich.

Mühlburg hat man selten in so glänzender Spiellaupe gesehen. Der wässrige Boden schien den leichten und beweglicheren Leuten besonders gut zu liegen. Sie wurden viel besser mit den gegebenen Bodenverhältnissen fertig. Diesem Umstand verdanken sie zu einem großen Teil ihr wirklich ausgezeichnetes Abschneiden gegen den deutschen Meister. Die Elf war in der ersten Hälfte dem Gegner überlegen, flüchtig und schnell bei erstaunlich genauer Ballkontrolle tief das Leder in diesem Spielabschnitt durch alle Reihen, die samt und sonders an dem ehrenvollen Endergebnis beteiligt waren. Hätte die Mannschaft weniger Pech mit ihren Schüssen gehabt, so wäre für sie die verdiente Halbzeitführung nicht ausgeblieben.

Peiseler-Karlsruhe leitete das Spiel sehr gut.

Schmungvoll beginnen die Mühlburger das Spiel und bringen das Fortunator sofort in Gefahr. Der deutsche Meister hat viel Mühe, die energiegeladenen Gastgeber an Erfolgen zu verhindern, zumal sie sich nur sehr schwer in das Spiel hineinfinden. 20 Minuten ist FSV. Mühlburg eindeutig tonangebend und bedrängt immer wieder den ausgezeichneten Pech, der sich seiner Aufgabe mit Glück und gutem Können entledigte. Nach dieser Periode glänzenden Spiels gestaltete sich der Kampf abwechselungsreicher, denn jetzt findet sich auch Fortuna und stößt hin und wieder gefährlich durch. Hüben und drüben trafen Schüsse aufs Gehäuse, aber keiner der Hüter ist

zu schlagen. FSV. Mühlburg gelingt es nicht die verdiente Führung zu erringen.

Kaum hat der Schiedsrichter zum Wiederantritt gepfiffen, da geht Schwerte am rechten Flügel durch, der Ball läuft über den Fuß eines Fortuna-Verteidigers zu Rint, der wuchtig und entschlossen einschließt. FSV. Mühlburg führt gegen den deutschen Meister 1:0. Die Drangperiode des Gastgebers dauert auch in dieser Spielhälfte noch einige Zeit an, dann geht Mehl mit einer weiten Vorlage durch und stellt mit einem nicht unhaltbaren Schuß das Resultat auf 1:1. Kaum ist die gute Leistung Mehls mit Beifall quittiert, tracht ein wichtiger Kopfstoß von ihm, auf eine Platte von Kobierki, im Neg. 1:2. In die folgenden Spielminuten fällt die glänzende Leistung der Gäste. Ausgezeichnet klappt die Zusammenarbeit in der Angriffsreihe, mit der die Hintermannschaft der Mühlburger schwere Not hat. Schließlich macht sich Mühlburg dann wieder frei und erreicht seinerseits noch einmal eine bedeutende Gefährlichkeit, die jedoch ebenjowenig von Erfolg begleitet ist, wie die weiteren Bemühungen Fortunas, um eine resultiermäßige Verbesserung des Spielergebnisses.

Empfang des Deutschen Fußballmeisters durch die Stadt Karlsruhe.

Das Erscheinen des Deutschen Meisters „Fortuna“ Düsseldorf führte am Vormittag leitens der Stadtverwaltung zu einer kleinen Empfangsfeier im Bürgeraal des Rathauses. Stadtrat Dr. Mach begrüßte die deutsche Meisterschaft namens des Oberbürgermeisters und skizzierte kurz die Ereignisse des vergangenen Jahres, das auch für den Sport bedeutende Umwälzungen gebracht habe. Dem vielfachen Internationalen Ernst Albrecht als Spielführer, überreichte der Redner ein Blumengebilde. Nach Dankesworten des Düsseldorf-er Reisebegleiters und des Vorstehenden des FSV. Mühlburg wurde der offizielle Akt mit einem Sieg-Beil auf das neue Jahr und den deutschen Sport beendet.

Pirmasens schlägt den Deutschen Meister.

FS. Pirmasens besiegt Fortuna Düsseldorf 4:2 (2:1). 6000 Zuschauer kamen am Silvestertag in Pirmasens trotz des ungünstigen Termins zusammen, um den vielgerühmten Deutschen Fußballmeister Fortuna Düsseldorf spielen zu sehen. Fortuna wurde 4:2 (2:1) geschlagen, aber man kann deshalb doch nicht sagen, daß der Deutsche Fußballmeister enttäuscht hätte. Fortuna spielte einen technisch guten Fußball mit vielen überraschenden Einfällen. Aber es fehlte der Mannschaft doch jener Schwung und die gleichmäßige Wechslung aller Reihen, wie man das bei Pirmasens sah. Die Pälzer Mannschaft, die in der letzten Zeit oft durch gute Leistungen und überfallende Siege von sich reden machte, verdiente sich den Sieg über den Meister redlich. Sie war nicht ganz so gut, wie man sie letzten Mal manchmal sah, aber ihr Spiel blieb doch hinter dem der Fortuna nicht zurück. Entscheidend für den Kampfverlauf war die bessere Käuferreihe der Pälzer, Herrert stellte Bender glatt in den Schatten und der linke Käufer der Pirmasenser, Wellhammer, war sogar der beste Mann auf dem Platz.

Der Fußball an den Festtagen.

Gauliga-Spiele.

Gau Baden: VfR. Mannheim — FC. Forzheim 6:3
Phönix Karlsruhe — SC. Freiburg 5:1
Germania Brötzingen — SV. Waldhof 3:6

Gau Württemberg:

VfB. Stuttgart — Ulmer FV. 4:4
FC. Birkenfeld — Stuttgarter Kickers 1:2

Gau Südwest:

Offenbacher Kickers — Borussia Neunkirchen 3:1
FSV. Mainz 05 — Wormatia Worms 3:1

Gau Bayern:

FC. München — Wacker München 0:0
Jahn Regensburg — Sp. Bgg. Fürth 1:5

Freundschaftsspiele.

FC. Pirmasens — Fortuna Düsseldorf 4:2
FSV. Frankfurt — Borussia Fulda 3:5
VfR. Birkfeld — Eintracht Frankfurt 1:2
Mündener Stadtelf — Hungaria Budapest 5:1
Städtelclub Ulm — Augsburg 5:5
VfB. Mühlburg — Fortuna Düsseldorf 1:2
Pfalz Ludwigshafen — Phönix Ludwigshafen 1:3
1. FC. Kaiserslautern — Karlsruher FV. ausgefallen.
VfL. Hildingen 06 — FC. Kaiserslautern 2:1
Amicitia Bierheim — VfL. Neudorf 2:7

Die Bezirksklasse.

Gruppe Mittelbaden: Germania Durlach — Phönix Durmersheim 5:2.
VfB. Weierheim — VfL. Daxlanden 1:2.
VfB. Forzheim — Frantonia Karlsruhe 3:2.
VfB. Weingarten — Sp. Bgg. Baden-Baden ausgefallen.
Germania Karlsdorf — VfR. Forzheim 3:1.
Gruppe Oberbaden-West: Sportfr. Freiburg — Spielvog. Freiburg 1:3.
VfB. Vahr — FC. Waldkirch 1:2.
VfB. Kehl — VfR. Mähren ausgefallen.
VfB. Offenburg — VfL. Emmendingen 7:2.

Beiertheim — Daxlanden 1:2.

Ein sehr guter Schiedsrichter leitete dieses Spiel, das sehr fair verlief und von Daxlanden verdient gewonnen wurde. Daxlanden fand sich auf dem schwer bespielbaren Boden sofort zurecht und konnte als Ausbeute deutlicher Überlegenheit bis zur 30. Minute das Führungstreff erzielen. Ein Elfmeter brachte Beiertheim kurz darauf den Ausgleich. Von Daxlanden wurde ein Elfmeter wegen Hände noch vor der Pause in die Kiste geschossen. Ein gut vorbereiteter Angriff führte aber doch zum wiederholten Führungstreff. Nach der Pause war Beiertheim 20 Minuten tonangebend, zu einem Erfolg reichte es aber nicht mehr. Auch Daxlanden gelang kein weiterer Treffer.

Germania Durlach — Durmersheim 5:2.

Bei nicht gerade günstigen Bodenverhältnissen lieferten sich die beiden Mannschaften einen Kampf, in dem die Germanen von Beginn bis Ende eine eindeutige spielerische und Feldüberlegenheit zeigten und ihrem Gegner in allen Belangen über waren. Wenn es trotzdem bis zur Pause nur zu einem Unentschieden kam, so lag dies an einer großen Dosis Pech. Zu Beginn wurde ein Elfmeter verschossen, während Durmersheim im weiteren Verlauf die gleiche Chance zu nutzen verstand und in Führung ging. Durlachs unaufhörliche Angriffe führten erst kurz vor Halbzeit zum Ausgleich. Die Überlegenheit Durlachs hielt nach der Pause unermindert an, ein Elfmeter führte zum 2:1, und kurz darauf erhöhte Vogel auf 3:1. Durmersheim verzerrte den Torabstand im Anschluß an eine Ecke auf 3:2, dann aber stellte Durlach durch zwei weitere Tore des Mittelfürmers das Endresultat her.

Karlsdorf — VfR. Forzheim 3:1.

Zwei gleichwertige Mannschaften lieferten sich auf einem spielerschwereren Boden einen hartnäckigen Kampf, den der entschlossener und schärfer gestimmte Sturm der Karlsdorfer für sich entschied. In der ersten Hälfte war Forzheim tonangebend und konnte auch bald in Führung gehen. Erst gegen Ende dieser Spielperiode kam Karlsdorf besser auf und erzielte kurz vor der Pause Ausgleichs- und Führungstreff. Als nach einer Viertelstunde in der zweiten Hälfte der Karlsdorfer Halblinke ein drittes Tor erzielte, stand der Sieg des Platzvereins fest, an dem auch die vermehrten Anstrengungen des VfR. nichts mehr änderten.

Tabellenstand der Bezirks-Liga.

Table with 6 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt. Lists teams like VfB. Daxlanden, Germ. Karlsdorf, VfB. Mähren, etc.

Ein schöner deutscher Fußballtag.

Südbayern schlägt Hungaria Budapest mit 5:1 (5:1). 10 000 Zuschauer in München.

Der vielfache ungarische Altmeister Hungaria Budapest stellt auch heute noch beste ungarische Fußballklasse dar, in seinen Reihen stehen zahlreiche Leute der ungarischen Nationalelf. Im Hinblick auf das bevorstehende Länderspiel Deutschland-Ungarn am 14. Januar in Frankfurt-Main mag man darum dem aufstretenden Hungaria in Südbayern gewisse Vergleichsmöglichkeiten. Hungaria schlug in der Weihnachtswochenspieltage von Karlsruhe und Mannheim jeweils 2:0, konnte aber in beiden Spielen nicht restlos überzeugen. Am Neujahrstag trafen die Ungarn dann in München auf eine südbayerische Mannschaft, die aus den besten Spielern der Münchener Vereine und verstärkt durch den Nationalstürmer Jakob-Regensburg spielte. Von dieser Südbayern-Elf wurden die Ungarn bei guten Platzverhältnissen einwandfrei mit 5:1 (5:1) geschlagen. Die Niederlage kann nicht damit entschuldigt werden die Gäste seien übermüdet gewesen. Im Gegenteil, die Ungarn traten in München mit ihrer allerstärksten Mannschaft an, die durchaus keinen abgeklärten Eindruck machte. Sie legte sich auch mit Fleiß ins Zeug, aber sie scheiterte an einem Gegner, der an diesem Tage in besonders guter Form spielte und der vor allem in seinem Schlüsselspieler Jakob-Regensburg ein einfach unüberwindbares Hindernis besaß. Der Sieg der deutschen Mannschaft war in jeder Hinsicht verdient, er ist auch außerordentlich erfreulich, aber es darf uns dennoch nicht zu dem Fehler verleiten, das bevorstehende Länderspiel gegen Ungarn nun allzu leicht zu nehmen.

Ein Handball-Repräsentativspiel Baden-DSB gegen Baden-DL endete in Mannheim vor 1000 Zuschauern mit einem 10:6 (5:1) Sieg der DSB.

Phönix rückt auf.

Die Gauligaspiele in Baden.

Favoritenliege am Silvester Sonntag.

Der letzte Sonntag des alten Jahres brachte den drei Spitzenreitern der badischen Gauliga noch einmal Pflichtspiele. Alle drei Favoriten erledigten ihre Aufgabe denkbar günstig. Der SV. Waldhof schlug in Brötzingen die Germania nach schönen Leistungen 6:3. Mit dem gleichen Ergebnis triumphierte der VfR. Mannheim zu Hause über den FC. Forzheim und endlich besiegte der Karlsruher Phönix den SC. Freiburg glatt mit 5:1 Toren. Waldhof führt nach wie vor mit 14 1/2 Punkten die Tabelle an, gefolgt von dem VfR. Mannheim mit 13 1/2 Punkten und dem Karlsruher Phönix mit 12 1/2 Punkten.

Tabellenstand der Gauligaspiele.

Table with 6 columns: Team, Sp., Gew., Un., Verl., Tore, Pkt. Lists teams like SpV. Waldhof, VfR. Mannheim, Phönix Karlsruhe, etc.

Phönix Karlsruhe — SV. Freiburg 5:1.

Ende gut, alles gut. Mit diesem Schluß konnte man die Chronik des Jahres 1933 von Phönix beschließen. Der fortschreitende spielerische Aufstieg ließ die Mannschaft von Erfolg zu Erfolg schreiten, wovon der wichtigste die Führung der Tabelle, zusammen mit Waldhof, bedeutet. Und das nicht etwa aus Zufälligkeiten heraus, sondern auf Grund überzeugender Leistungen, an denen die ganze Elf beteiligt war. Auf der gleichen Grundlage baute sich der jüngste Sieg des FC. Phönix gegen den Sportklub Freiburg auf. Spielfreudig und zuverlässig arbeitete die ganze Mannschaft vom ersten bis zum letzten Mann. Natürlich mit Qualitätsunterschieden, aber mit gleichem Geist, und das ist durch die Wertvolle an einer Mannschaft. Für den Phönix, der letzter durch eine Verletzung am Spielen verhindert, besonders aber Heiser, ragen aus der Mannschaft als Spitzenkämpfer hervor, denen sich die übrigen Kameraden, samt und sonders würdig anschließen. Besonders gerne registriert man auch den guten Nachwuch, der in Spielern wie Roe, der vielleicht der jüngste Gauligaplayer in ganz Baden ist, heranwächst. Roe spielte gegen Freiburg eine hervorragende Partie, in der er alle Anlagen verriet, die zu einem zukunftsreichen Spieler gehören. Sein Mitspieler auf der anderen Seite, solid und immer gleichmäßig, zeigte in diesem Spiel einige taktische Mängel, die bei einer weniger guten Gesamtleistung der Elf leicht zu Überraschungen hätten führen können. Bei einem so guten linken Flügel, wie der Freiburgs, muß die Dedung die erste Aufgabe eines Käufers sein. Dagegen hat darin genügend. Wenzel und Mager hinter ihm standen zum Glück sehr gut. Freiburg hatte, wie schon erwähnt, einen glänzenden linken Flügel. Von dieser Seite gingen alle Angriffsaktionen aus. Bald war es K o s m a n n, bald G e i s e r, der tief, hoch oder überlegt seinen Nebenmann bediente. Bei einer halbwegs gleichwertigen Leistung des rechten Flügels wäre dieses Spiel eine harte Nuß für Phönix geworden, denn auch die übrigen Mannschaftsteile wehrten sich heftig und ließen nur nach energischer Gegenwehr die Erfolge zu. Ganz überragend war der Schlüsselspieler K i r c h e r, der verschiedene, sicher scheinende Torgelegheiten durch glänzendes Stellungsspiel zerstörte. Wohl hatte er manchmal Glück mit seinen Paraden, aber seinem Gegenüber war Fortuna ebenfalls einigemal hold. Der Beginn des Spieles bringt vor beiden Toren sofort gefährliche Momente. In der ersten Viertelstunde haben beide Mannschaften noch mit den schwer zu meißelnden Bodenverhältnissen zu kämpfen, dann findet sich Phönix gut zusammen und spielt die erste große Gelegenheit des Spieles heraus. In der Bedrängnis kann K ö r n e r aber

nur vorbeistreichen. Ein Strafstoß folgt, der scharf getreten, von K i r c h e r gewehrt wird, aber im Nachschuß durch Graß zur 1:0-Führung eingeschossen wird. Dreimal steht dann K i r c h e r im Mittelpunkt des Geschehens und entledigt sich meisterhaft seiner Aufgabe. Ein viertes Mal ist seine Mühe aber doch ergebnislos. Wundervoll läuft das Leder hin und her, bis Schofer schnell und unhalbar einschließt. 2:0. Phönix liegt fast dauernd im Angriff und ist in besserer Spielweise. Freiburg sorgt aber durch eine feste Angriffsbereitschaft für die nötige Würze. 5 Minuten vor der Pause geht K ö r n e r mit einer weiten Vorlage auf und davon, schießt wichtig aufs Tor, aber K i r c h e r faßt wieder, diesmal jedoch zu kurz, so daß Graß im Nachschuß auf 3:0 stellen kann.

6 Minuten nach Wiederantritt reißt schon der vierte Phönix-erfolg heran. Elegant läuft das Leder von Heiser über K ö r n e r zu Gröbel, der den Rest besorgt. Freiburg unternimmt jetzt häufiger Torbesuche. Ein gefährlicher 20-Meterstoß von Geßler findet aber bei Meyer sichere Aufnahme. Dann hat Phönix die große Chance des Tages, aber Heiser läßt sich wenige Meter vor Freiburgs Tor einschließen und schießt knapp am Gestänge vorbei. Schon nach wenigen Augenblicken wirft sich Meyer tollkühn einem ankommenden Gegner vor die Füße, um gleich darauf wieder in der Spielhandlung eingreifen zu müssen. Der Hochschuß wird von irgendeinem Phönixspieler gewehrt, der Elfmeter findet aber seinen Weg ins Netz. 4:1. Freiburg arbeitet minutenlang mit Hochdruck und ist etwas überlegen. Die Latte verhinderte das zweite Gegentor. Die weiteren Angriffe haben zu wenig Wucht und verlaufen nicht so geschlossenen wie der nächste Angriff von Phönix, der durch Heiser, auf Vorlage von K ö r n e r, zum 5:1 führt. Bis zum Spielende verläuft das Spiel ziemlich ausgeglichen. Phönix spielt aber viel produktiver, und nur dem hervorragenden Spiel K i r c h e r s dankt es Freiburg, daß das Leder nicht noch einmal im Netz landet.

VfR. Mannheim — FC. Forzheim 6:3 (2:1).

Der VfR. zeigte trotz des schweren Schneebodens in diesem Treffen eine recht gute Form, sein Spiel war flüssig und temperamentvoll und namentlich der Sturm verfügte über eine erfreuliche Schußkraft. Langenbein zeigte einmal mehr seine Sturmführerqualitäten, während Vertl und Theobald zwei ausgezeichnete Verbinder waren. Auch die Flügelstürmer Striedinger und Simon fielen nicht ab. Forzheim spielte zeitweise im Felde wunder schön zusammen, ließ aber den Drang nach dem Tore vermissen. Der VfR. hatte bald ein kleines Plus und legte durch Striedinger und Langenbein bald zwei Tore vor. Fünf Minuten vor der Pause verwandelte Rau einen Handelfmeter zum ersten Gegentreffer. Bald nach Wiederbeginn zog der VfR., durch Simon auf 3:1 davon, Fuder verbeserte auf 3:2, aber Theobald sorgte dann für zwei weitere Erfolge der Einheimischen. Durch Fischer kam Forzheim auf 5:3 heran, aber ein von Schaff verwandelter Handelfmeter stellte das Endergebnis auf 6:3. Vor 2000 Zuschauern leitete Zeimet-Saarbrücken gut.

Germania Brötzingen — SV. Waldhof 3:6 (1:3).

Der Rheinbezirksmeister hatte immerhin 3000 Zuschauer an der Hand, die ein feines Spiel der Gäste zu sehen bekamen. Die Waldhöfer waren als Mannschafsganzes den Einheimischen deutlich überlegen und kamen auch zu einem entsprechend verdienten Sieg. Überwiegend war Siffing als Mittelflächer, sehr gut der gesamte Sturm. Auch Birkenfeld hatte in den Säulern Deiling und Birkenmeier seine besten Kräfte. In der 10. und 22. Minute legten die Gäste durch ihren Mittelflächer Schäfer zwei Tore vor. Dann verließ Kapp einen Elfmeter, um aber wenig später doch auf 2:1 zu verbessern. In der 32. Minute markierte Schäfer Nummer drei für die Gäste. Durch einen von Diek verwandelten Foulelfmeter kam Brötzingen auf 2:3 heran, aber Walz (Elfmeter) und Siffing, dann wiederum Walz stellten in rascher Folge auf 6:2. Erst eine Minute vor Schluß konnte Stoff den dritten Gegentreffer anbringen. Frank-Feuerbach leitete befriedigend.

Deutsche Länderelf mit Kreis.

für den Fußballkampf gegen Ungarn.

Wir erfahren, daß die deutsche Fußball-Ländermannschaft, die am 14. Januar im Frankfurter Stadion gegen Ungarn anzutreten hat, mit ziemlicher Bestimmtheit bereits feststeht. Besonders erfreulich ist dabei die Tatsache, daß in der Länderelf diesmal auch wieder nach langer Pause der frühere Frankfurter Willi Kreis aufgestellt wurde. — Die in Aussicht genommene Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Table listing players for Kreis (Dresdener SC.) and Haringer (Bayer. München), including names like Gramlich, Lehner, and others.

Der Nürnberger Dehm ist für Eiberle, der an einer Handverletzung leidet, in Aussicht genommen. Die Spieler der deutschen Meistermannschaft von Fortuna Düsseldorf und dem VfL. Benrather hat man für den Kampf gegen Ungarn nicht in Betracht gezogen, um den Meisterschaftsbetrieb am Niederrhein nicht noch weiter zu stören.

Der SV. Waldhof in der Schweiz geschlagen.

Der derzeitige Spitzenreiter der badischen Fußball-Gauliga, SV. Waldhof-Mannheim, weilte am Neujahrstage in der Schweiz und trat hier gegen den FC. Kreuzlingen an. Die Mannheimer hielten sich recht gut und unterlagen nach schönen Leistungen nur knapp 2:3.

Zum 11. Male Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen.

Vom 16. bis 18. Februar 1934.

Die populäre Automobil- und Motorradfahrt Garmisch-Partenkirchen wird in diesem Jahre vom 16. bis 18. Februar zum elften Male ausgetragen. Den Auftakt bildet eine 36stündige Tourenfahrt, die Deutschland umfährt, deren Teilnehmer in abgelegenen Orten Deutschlands starten und am 17. Februar in Garmisch eintreffen müssen. Der Sonntag (18. Februar) ist dem Eisrennen auf dem Eisberg vorbehalten. Teilnehmer können hieran Motorräder mit und ohne Seitenwagen sowie Kraftwagen. In Verbindung mit der Winterfahrt kommt eine Tag- und Nachtfahrt über etwa 300 Kilometer als Wintergeländefahrt zur Durchführung, die jedoch nur für alle im Bereich des Gaues Hochland wohnenden Motorsportler offen ist. Die Ausschreibung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Der Berliner Schlittschuhklub gab ein Gastspiel in Mailand. Er besiegte, durch den kanadischen Trainer Begitzer verstärkt, den FC. Mailand überlegen 4:0 (2:0, 1:0, 1:0).

Die kanadischen Eishockeyspieler der Ottawa Shamrocks schlugen am Neujahrstag in Jüssen den dortigen Eislauf-Verein mit 6:0 (1:0, 2:0, 3:0).

In einem Bog-Clubkampf trennten sich Saar-Saarbrücken und VfR. Mannheim 1886 mit einem Unentschieden von 8:8.

Davos gewinnt Spengler-Pokal.

Rapid Paris im Endspiel 1:0 geschlagen.

Das am Sonntag in Davos ausgetragene Endspiel um den Spengler-Pokal zwischen dem ESC Davos und Rapid Paris wurde vor zahlreichen Zuschauern eine außerordentlich spannende Partie. Die Einheimischen wuchsen über sich selbst hinaus, und als Toriani im ersten Drittel ein Tor vorgelegt hatte, verteidigten die Schweizer ihren knappen Vorsprung sehr energisch, so daß den Gegnern keine Möglichkeit geboten wurde, das Ergebnis zu verbessern. Es blieb also bei 1:0 (1:0, 0:0, 0:0). Der ESC Davos hat nach seinem 1927 errungenen Erfolg den Pokal damit zum zweiten Male gewonnen. Der vor drei Jahren von dem Hamburger Sportklubverein gestiftete Hanseaten-Pokal fiel an Rapid Paris. — Im Kampf um den dritten Platz setzte sich Oxford mit 3:0 (1:0, 2:0, 0:0) gegen den LTC Prag überzeugend durch.

Kurze Sportnachrichten.

Am 11. Mägauer Skifestival, der von 20 Mannschaften bei Oberdorf durchgeführt wurde, erzielte die 10. Komp. des 19. Gebirgsjäger-Batl. Kempten mit 2:52.40 Std. die Bestzeit des Tages.

Seinen 300. Siegesritt erzielte der erst 17-jährige amerikanische Jockey Jack Westrope, der damit den Europa-Rekord von Richards übertraf.

Die Bobfahrer Feinelt-Bohe aus Hahnenklee blieben am Sonntag in Hahnenklee auf Bob „Wiso“ in Zweier- und Viererbobrennen vor dem Deutschen Meister Fritz Wiese-Hannover erfolgreich.

Friedrich Däubler-Berchtesgaden gewann am Silvesterfest den großen Abfahrtslauf in Berchtesgaden überlegen vor Kralig-München.

England und Finnland haben zwei Leichtathletik-Länderkämpfe vereinbart. Der erste Kampf findet 1934 in London, der zweite 1935 in Helsingfors statt.

Der Deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf wurde am Silvesterfest in Pirmasens vom dortigen F.R. vor 6000 Zuschauern mit 4:2 (2:1) Treffern geschlagen. Der Sieg der Pfälzer war verdient, ihre bessere Dämferreihe gab den Ausschlag. Sergetz und der linke Läufer Weilmann waren die besten Leute.

In Nordfrankreich kam der Tabellenführer der Gauliga Nordhessen, der FC. 93 Hanau, am letzten Tage des Jahres zu einem schönen Erfolg. Hanau siegte in Bethune über „Bethunolle“ vor 2000 Zuschauern klar mit 4:1 (1:0).

Die Ottawa Shamrocks schlugen in München den SC. Kieffersee vor 4000 Zuschauern mit 5:0 (2:0, 1:0, 2:0). Das Rückspiel auf dem Kieffersee konnten die kanadischen Eishockeyspieler nur mit 2:0 (2:0, 0:0, 0:0) gewinnen.

Zwei bekannte Radrennfahrer sind beim Wintersport verunglückt. Walter Sawa II kam bei einem Eishockeyspiel unglücklich zu Fall und erlitt eine Gehirnerschütterung und der Sedstagerfahrer Paul Buchenhausen brach bei einem verunglückten Telemark mehrjäh das linke Bein.

Neujahrs-Abschlag

Schöne Kühlhaus-Eier 10,-
Stück

Orangen gewickelt, 3 Pfd. 55,-

Orangen ungewickelt, 3 Pfd. 50,-

Deutsche Kamerun-Bananen Pfd. 25,-

Kranz-Folgen kleine Kränze 14,- große Kränze 25,-

Vollheringe 10 Stück 45,-

Milchheringe große 5 Stück 39,-

Rollmops Qualität I 1 Liter-Dose

Bismarckheringe Geleckerlinge 74,-

Kronsardinen Phund 67,-

„Phanko“-Fett Phund 58,-

Emmentaler a. R., Schtl. 58,-

Unser Kaffee: Gehaltvoll! Aromatisch!

Konsum lose 1/4 Pfund 48,-

„Phanko“-Brasil 1/4 Pfund-Paket 60,-

Mischkaffee 1/4 Pfd.-Paket 40,-

Malzkaffee lose, Pfund 23,-

„Phanko“-Malzkaffee 1/4 Pfd. 35,-

Samarkand-Aprikol., Pfd. 35,-

Kalif. Aprikosen Pfd. 60,-

Mischobst extra Phund 58,-

Kalif. Dampfpfäfel Phund 58,-

Milchkeks Phund-Dose 95,-

Gemischte Keks Phund-Dose 60,-

Linse kleine Phund 20,-

Weißer Bohnen Phund 14,-

Sauerkraut selbst eingemacht, Pfd. 11,-

Frankl. Würstchen a Paar 38,-

Gemüse-Erbsen 1/4 D. 55,-

Jg. Schnittbohne, 1/4 Dose 48,-

Karotten geschnitten, 1/4 Dose 37,-

Pflaumen m. Stein, 1/4 D. 50,-

Apfelsinen 1/4 Dose 55,-

Mirabellen 1/4 D. 80,- 1/2 D. 48,-

Eintreffend direkt ab See: ab 3. 1. 34:

Frischer Kahlau 20,-

Pfund im ganzen

Kahlau-Filet 35,-

ohne Bauchklappen Pfd.

PFANNKUCHEN

Lohnfahren
werden m. 14 Z.
Biederweg, 111
ausgef. G. Angerer
Hob. Wagner-Allee
Nr. 25, Tel. 1951.

Zu vermieten
Auto-Schuppen
zu vm. Sofienstr. 191

Unser
Offertendienst

wird, wie wir wiederholt feststellen konnten, mitunter für unläutere Zwecke in Anspruch genommen. Wir sind deswegen erneut darauf hin, daß wir alle Zuschriften, die sich nicht auf den Inhalt unserer Chiffren beziehen, d. heißt solche, die lediglich Reklame oder Geschäftsanpreisungen bedeuten, von der Beförderung ausschließen müssen.

Badische Presse

Zünfzimmerwohnung
Südseite, Kriegsstr., am alt. Bahnh., mit reichl. Zubehör, auf 1. April oder früher zu vermieten. Näher: Wurzholstraße 28, III.

4 Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, Bad, Diele, Loggia, Mädchenzimmer, usw., neuzeitl. auf einget., auf 1. April zu vermieten. Näheres Karlsruher 142, II. Stock, Telefon 7024, 2-4 Uhr. (5642)

Laden
in bester Lage (Rondellplatz), zu vermieten. Ang. n. 5793 an d. Bad. Presse.

Laden
m. od. ohne Wohnung, in guter Lage, soaleich od. später zu vermieten. Zu erst. n. 5719 in d. Bad. Presse.

Badisches Staatsbheater
Die vier Musketiere
Von Sigmund Graf, Regier. Kammersekret. Ermardt, Erb. Genter, Gault, Mademager, Gelling, Gant, Serl, Böcker, Wehnert, B. Müller, Schwabe, Ebert, Pasler, Haag, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Greta Gerbo
„Wie Du mich wünschst“
Kammer-Lichtspiele 3, 5, 7, 8, 45
Neuanfertigung und Umarbeitung von Stepp- u. Daunendecken
J. SCHNEIDER, Adlerstr. 5

Cabaret Roland
William Berner
konferiert eine **Bombe** nach der andern

Schöne 5 Zimmer-Wohnung
in bester Lage, m. all. Zubeh., auf 1. April 35. zu vermieten. Zu erfragen: Karlsruher 30, III. (5630)

Herrschäftliche 5 3/2-Wohnung
mit allem Zubeh., auf 1. April zu vermieten. Näheres: Weidenstraße 16. (55240)

Buntenstr. 7
Herrsch. 5 Zim.-Wohnung, a. 1. 4. zu verm. Bad, Etz. bettg., Terrasse, am H. Bam. in d. Hdb. bei 3. Stock (6641)

4 3/2-Wohnung
mit Gastzimmer, einget. Bad, Etagegeheiß, auf 1. April 1934 zu vermieten. Näheres: Wurzholstr. 142, II. Stock, Telefon 7024, 2-4 Uhr. (5642)

Sanit. Wohnung von 6 Zimmer
m. eigener Bad u. Etagebad, in zentr. Lage, auf 1. April zu verm. Kaufstr. 37, II. Stock, (5742)

Pali
Der berühmte Tenor und die reizende **Louis Graveure Jenny Jugo**
In dem herrlichen Tonfilm: **Es gibt nur eine Liebe**
mit Heinz Rühmann u. Ralph A. Roberts
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Jugend zugelassen.

Resi
Waldstr. 30
3. Woche
Die Nachfrage ist so groß, weil der Film so schön. Wir müssen nochmals um einige Tage verlängern
„Leise flehen meine Gieder“
Martha Eggerth, Hans Jaray, Luise Ullrich
Beginn: tägl. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Gloria
am Rondellplatz
Der neue große Lustspielschlager: **„Keine Angst vor Liebe“**
mit Liene Haid, Ralph Arthur Roberts, Jesse Vihrog, Adolf Wohlbrück, M. Hildebrand u. Theo Lingen.
Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Die deutschen Automobilfabriken, die Importeure ausländischer Wagen und der gesamte Automobilhandel haben sich gegenüber der

Deutsche Automobil-Treuhand G. m. b. H.

Berlin — Charlottenburg 2, verpflichtet, zur Herbeiführung von Ordnung und Sauberkeit im Automobilhandel fortan nur noch zu Festpreisen zu verkaufen!

Preisnachlässe jeglicher Art auf die Fabriklistenpreise (in offener oder veredelter Form) sind verboten! Gebrauchte Wagen dürfen nur noch zu Fixpreisen der im ganzen Reich errichteten DAZ-Erhaltungsstellen in Zahlung genommen werden.

Zwiderhandlungen ziehen hohe Vertragsstrafen und Liefersperre für jeden Händler nach sich. Die unterzeichneten Vertragsgebundenen Firmen des selbständigen Handels u. Werkhandels im Bezirk Karlsruhe bitten die Verbraucherwerkstatt hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

SAND
Besuchen Sie das Kurhaus bei Böhlerhöhe

Gut möbl. Zimm.
zu vermieten. Kriegsstr. 29, VI.

Gut möbl. Zimm.
1-2 Bett., in bester Lage, zu vermieten. Besenstr. 7, 2. Etz. r. u. Adolf Hiltelpl.

Gut möbl. Zimm.
1-2 Bett., sofort zu vermieten. Schönl. Sidapromenade 5, partierre. (5635)

Gut möbl. Zimm.
1-2 Bett., in bester Lage, zu vermieten. Besenstr. 7, 2. Etz. r. u. Adolf Hiltelpl.

Gut möbl. Zimm.
1-2 Bett., sofort zu vermieten. Schönl. Sidapromenade 5, partierre. (5635)

Gut möbl. Zimm.
1-2 Bett., sofort zu vermieten. Schönl. Sidapromenade 5, partierre. (5635)

Mietgesuche
Moderne, sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung mit Etage- oder Dampfheizung, abg. 1. April, mögl. früher zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 5740 an die Bad. Presse.

Mietgesuche
Moderne, sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung mit Etage- oder Dampfheizung, abg. 1. April, mögl. früher zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 5740 an die Bad. Presse.

Mietgesuche
Moderne, sonnige 3-4 Zimmer-Wohnung mit Etage- oder Dampfheizung, abg. 1. April, mögl. früher zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 5740 an die Bad. Presse.

Festhalle-Saal
Donnerstag, 4. Jan. 1934, 20 Uhr
Kommen Sie zum Heiteren Abend
und lachen Sie mit

Dilly Reichert
und seiner Künstlerschar.
Karten v. RM.1.10 bis 3.10 incl. Steuer im Muffkhaus u. Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 98

COLOSSEUM
Intern. Ringkämpfe
Heute Dienstag, 8 1/2 Uhr:
4 spannende Kämpfe!
Equatore — Grunwald
Sachs — Grabowski
Tornow — Mizzio
Krüger — Böttcher

Eine freie Reise kann sich jeder sichern,
dar seinen Bedarf in rabattgebenden Geschäften deckt und sich dabei Wertkarten d. Deutschen Gesellschaft f. Freifahrten geben läßt, die für eine ihm Wert entsprechende Freifahrt umgetauscht werden. Sammler dieser Wertkarten machen sich mit Freifahrt ein schönes Geschenk. Verkäufer und Käufer bereiten Freude durch Freifahrt. Beste Reklame- und Rabatterrichtung - Behördlich empfohlen. Wertkarten für Verkäufer vermittelt und Auskunft erteilt auch durch Besuch DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREIFAHRTEN m. b. H., Frankfurt a. M. Bezirksdirektion Karlsruhe Uhlandstraße 46 - Fernsprecher 2305

4 Zimm.-Wg.
herrschäftliche, v. April, best. abg. gef. u. best. Ang. u. 5. 2. 6095 a. Bd. Dr. Hil. Hauptst.

5 Zimmer-Wohnung
in d. Best., Südwest, ab. Südwest, im 2. od. 3. Stock, Ang. u. best. Ang. u. 5. 2. 6095 an die Bad. Presse.

3 3/2-Wohnung
mit Bad u. Mans. Ang. u. best. Ang. u. 5. 2. 6097 an d. Bad. Presse. Beuthen, Beamer (2 Perf.) sucht a. 1. April 2 Zimm.-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung
mögl. mit einget. Bad, auf 15. Jan. od. 1. Febr. gesucht. Angebote unter 5737 an die Bad. Presse.

2 3/2-Wohnung
auch Bortol, v. 1. Apr. od. früh, b. angeh. Geb. gef. Preisofferten u. 5. 2. 6097 an d. Bad. Presse. Dr. Hil. Hauptst.

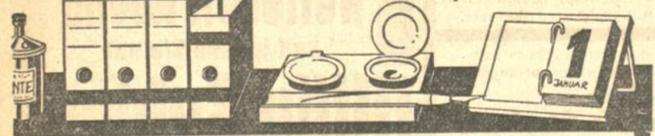
1 o. 2 3/2-W.
im oberk. Stock, gute und Keller, auch alleinlebende, Baues d. Südwest, v. Westf. Ang. u. best. Ang. u. 5. 2. 6097 an d. Bad. Presse. Berufstätiger Herr, pünktl. Mieter, sucht 2 leere Zimmer mit od. ohne Küche und Bad. Angebote unter Nr. 5718 an die Badische Presse.

Nutzen Sie die Erfahrung anderer —

geben Sie immer Ihre Anzeige in die Badische Presse, die nach wie vor die weitaus meisten Anzeigen aller Karlsruher Zeitungen aufweisen kann und die durch ihre umfassende Verbreitung selbst der kleinsten Anzeige besten Erfolg verbürgt. Die bevorzugte Benutzung der Badischen Presse beruht auf der guten Erfahrung und auf dem großen Erfolg aller Anzeigen

Alles fürs Büro

besonders preiswert



- Briefordner „Badenia“ Ganzleinenrücken, Quart, Kanten-schutz, mit Register **85** ₰
- Schnellhefter Quart und Folio, verschied. Farben, 12 Stück **95** ₰
- Ablegemappen „Badenia“ Quart **25** ₰
- Farbbänder „Pelikan“ schwarz u. violett, 11-16 cm, Stk. **2**,-
- Kohlepapier „Pelikan“ Quart u. Din 100 Blatt **4.50** **2.80**
- Durchschlagpapier Quart u. Din, 1000 Blatt **1.75** **1.50** **1.25**
- Schreibmasch.-Post Quart und Din 1000 Blatt **3.25**
- Briefumschläge Geschäftsformat weiß 1000 Stück **4.75** farbig 1000 Stk. **1.95**
- Briefblock 100 Blatt und 100 weiße Hüllen **95** ₰
- Kanzlei-Tinte 1 Liter **95** ₰
- Deutsche Reichs-Tinte 1 Liter **1.50**
- Stenogrammblock 10 Stk. **95** ₰
- Notizblock à 100 Bl., 10 Stück **95** ₰
- Löschstreifen 7, 8, 9 cm 10 Stück **85** ₰
- Postkarten illustriert und un-illustriert 300 Stück **95** ₰
- Schreibmaschinen-Postkarten 100 Stück **55** ₰
- Poststifte rot und blau, Dtzd. **95** ₰
- Kopierstifte Dtzd. **1.50** **95** ₰
- Bleistifte Dtzd. **1.20** **65** ₰
- Briefflocher 8 cm **65** ₰ **50** ₰
- Füllfederhalter echte Goldfeder, Druckfüllsystem **1.25**

Geschäfts-Bücher, Quittungs-, Wechsel-, Rechnungsformulare, sowie Auftragsbücher
in großer Auswahl.



Prompter Versand nach auswärts. Telefon. Bestellungen unter Nr. 5601 werden schnellstens und sorgfältigst erledigt

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater und Schwager

Herrn

Max Ramstein

unerwartet rasch im 63. Lebensjahre, wohl vorbereitet, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1933.
Zirkel 24.

In tiefer Trauer:

- Frau Christina Ramstein
- Karl Ramstein
- Angela Droll, Offenburg
- Maria Ramstein, Apolda
- Otto Leuchtweis, Pfarrer in Dieheim
- Karl Leuchtweis, Pfarrer in Nußloch.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Januar, um 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Seelenamt: Mittwoch ¼8 Uhr in der St. Stephanskirche (5633)

Todes-Anzeige

Heute früh 10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Sofie Klasterer

geb. Pfau

im Alter von 66 Jahren.
Karlsruhe, den 1. Januar 1934.
Erbprinzenstraße 32.

In tiefer Trauer:

- Johann Klasterer
- Camill Klasterer
- Anna Klasterer, geb. Steinacker.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags ¼4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir drucken



sämtliche Druckarbeiten, ein- und mehrfarbig, neuzeitig ausgestattet, beste Ausführung, kürzeste Lieferzeit

Illustrierte Kataloge, Prospekte, Plakate, Werke, Zeitschriften, alle Familienanzeigen

Ratschläge, Muster, Entwürfe Kosten-Voranschläge jederzeit unverbindlich

Buchdruck = Offsetdruck = Rotationsdruck

F. Thiergarten, Karlsruhe

Buch- u. Kunstdruckerei. Fernsprecher 4050 bis 4054

Lungentuberkulose

galt früher als unheilbar. Die moderne Medizin kann sie heilen. Haben Sie den feinen Nerven gefühl zu werden und verlangen Sie die kostent. Aufklärungsschrift d. Dr. Boether, G. m. b. H. Es wird

ebenfalls kostenlos

eine Probe eines Mittels durch eine hiesige Apotheke gefandt das in 90% aller kontrollierten Fälle schon in 14 Ta. deutliche Besserung brachte. (R11058) Dr. Boether G. m. b. H. München 150, Theresienstr. 75.

Bevor Sie heiraten,

müssen Sie in Ihr. etc. Interesse d. Ausstattung eines erfar. Brautpaars über: Das Heirats- und Verlobungsleben des Brautes in geunden und franken Tagen" v. Dr. med. A. Kühner lesen. Aus die, v. streng litt. Standp. aus gefchr. Werke d. bef. Autors schöpft. Sie Kennnt. v. Zeit die für sich selbst von unersch. Wert sind. Preis die, ca. 200 S. hart, m. viel. Abb. verf. Wertes 2.80 S. franko. Nur zu beziehen v. Dr. A. Schwarzes Verlag Dresden-N. 6113.

Erkältungskrankheiten

harmtätigen Gatten, Lufttrocken-faktor, Lungenentzündung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert seit 25 Jahren der schlein-lösende

Delheim's Brust- und Lungentee

Preis 1.20. In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: Internationale Apotheke, Kronenapotheke.



Jeden Tag gibt's etwas anzunähen!

PREISWERTE Kurzwaren

- Tasch.-Nähzeug 15 ₰
- praktisch für Sportu.Reise
- Nadelmappe 10 ₰
- sortiert, Näh- und Stopf-nadeln, mit Einlöcher
- Sicherh.-Nadeln 12 ₰
- auf Bügel, 3 Dutzd., sort.
- Druckknöpfe 12 ₰
- 3 1/2 Dutzd. Adler-wäsche Knöpfe bewährte Qualität 22 ₰
- Gummilitze 3 Mtr., koch- und waschecht, mit verstärkter Kante 10 ₰
- Armbücher 25 ₰
- koch- u. waschecht, Paar
- Stopfgarn m. Glanz 18 ₰
- 10 Knäuel im Karton, in Farben sortiert
- Flicke mit Hitze 15 ₰
- in allen Farben, darf in keinem Haushalt fehlen
- Leinwandzirn 10 ₰
- 4 Stk.
- Schuhnestel 22 ₰
- 100 cm lang 10 Paar
- Baumwoll. Band 10 ₰
- weiß u. schwarz, 5 Meter

KNOPF

Prompter Versand nach auswärts.

Zu

HERMANN

MEtz

u. Co

Prompter Versand nach auswärts.



Baumwollstoffe

- Sportingflanell blau-, grün- oder braungrundig, ca. 80 cm breit Mtr. **0.48**
- Schlafanzugflanell indanthren gestreift, gebrauchsdankbare Qualität, 80 cm breit Mtr. **0.58**
- Warmer Hauskleiderstoff praktisch und gut, ca. 70 cm breit Mtr. **0.58**
- Kreppstreifen für Kleider und Schürzen geeignet, ca. 70 cm breit, Mtr. **0.68**
- Tweed- u. Noppenkaros hervorragende Muster, ca. 70 cm breit, Mtr. **0.78**
- Kleiderschotten schöne Muster in sehr guter Ware, ca. 70 cm breit, Mtr. **0.95**
- Schlafdecken vorzüglich in Qualität u. Muster, ca. 150-250 cm Stück **6.50** **4.90**

Wollstoffe

- Haus- und Sport-Kleiderstoff dankbar im Tragen Mtr. **0.95**
- Schotten moderne Stellungen Mtr. **1.30**
- Sportella Wolle mit Kunstseiden-Noppen, gute strapazierfähige Qualität, für das moderne Mantelkleid Mtr. **1.55**
- Fleur Elektra reine Wolle, schwere Qual., mod. Farbensortiment Mtr. **1.60**
- Schlingen-Crêpe das moderne Gewebe, reine Wolle, für das fesche Nachmittagskleid, neue Farben, ca. 98 cm br. Mtr. **2.45**
- Velour-Melange schöne Ausmusterung, reine Wolle, ca. 100 cm breit Mtr. **2.75**
- Crêpe Fantasie reine Wolle, moderne Farbtöne, auch marine und schwarz, ca. 130 cm breit Mtr. **3.30**
- Mantelstoffe engl. Art, reine Wolle, ca. 145 cm breit Mtr. **3.90**
- Sport-Mantelstoffe moderne Musterung, ca. 140 cm breit Mtr. **4.95**
- Marengo-Mantelstoffe reine Wolle, dankbare Qual., ca. 140 cm breit Mtr. **6.50**

Sealkanin-Stücken-Kragen 3.90

schöne moderne Form

Biberettekanin-od. Sealkanin-Kragen 4.90

große Form, auf Kunstseide gefüttert

Skunkskanin-Kragen 4.50

auf Kunstseide gefüttert

Lammfell-Schalakragen 6.90

schöne große Form

Kunstseide - Samt

- Waschsamt gute tragbare Qualität Mtr. **-.95**
- Wäsche-Kunstseide schöne Farben, ca. 95 cm breit Mtr. **1.25**
- Crêpe-Marocain Kunstseide, mod. Kleiderfarben, ca. 95 cm br. Mtr. **1.65**
- Crêpe-Marocain Kunstseide, moderne Druckmuster Mtr. **1.95**
- Taffet- und Surah-Schotten Kunstseide, elegante Neuheit für Steilkleider Mtr. **2.45**
- Kunstseiden-Mattcrepe grosses Farbensortiment, auch helle Ballfarben, ca. 95 cm breit Mtr. **2.45**
- Crêpe-Satin und Crêpe-Reversible schönes Farbensortiment für das Nachmittags- und Abendkleid, ca. 95 cm br. Mtr. **2.90**
- Kunstseiden-Flamisol und Marocain-Druck für die moderne Bluse, Kasak und Besätze, ca. 95 cm breit Mtr. **2.95**
- Kunstseiden-Damassé u. Duchesse für Mantelfutter Mtr. **-.98**
- Kunstseiden-Damassé u. Serge gute Strapazierqualität Mtr. **1.50** **1.35**

Wäschestoffe

- Haustuch mit allmählich verstärkter Mitte, ca. 150 cm breit, Meter **1.25** **-.95**
- Halbleinen mit allmäh. verstärkter Mitte, ca. 150 cm breit, Meter **1.85** **1.45**
- Bettdamast gestreift, 130 cm breit Mtr. **-.95** **-.68**
- Bettdamast geblümt, 130 cm breit Mtr. **1.25** **-.95**
- Gebleicht Hemdenkörper einseitig geraut, Ettlinger Fabrikat, ca. 80 cm breit Mtr. **-.68** **-.55**
- Vollweisser Bettuchbiber kräftige Ware, ca. 145 cm breit, Meter **-.95**
- Inlett garantiert echtrot u. federlicht, Kissenbreite ca. 80 cm breit, Meter **-.95**
- Inlett garant. echtrot und federlicht, Deckbettbreite ca. 130 cm Meter **1.45**



Ein warmes Bad

mit nachfolgender gründlicher

Massage

das ist eine wirkliche Verjüngungskur. Gönnen Sie sich die kleine Ausgabe. Angenehme Räume. Schwarzwaldstr. 29, part., b. Althaus und Hauptbahnhof. Telefon Nr. 7633.

Verschiedenes

Mehr Licht

4-5mal bessere Lichtbedeutung, od. 2-Zeromergelampfen. Best auf jede Glühlampe. Welche ähnliches, fehlerhaftes zurück. 0.75, 1.20, 1.50. Zielbar im Schenkerstr. 11, 120. G. Kaiserstr. 120

Stellengesuche

Weiblich

Kriegerwitwe

21 J., gewandt u. unvert., sucht Ver-trauensstellung. Tag oder Nacht. Offert. u. 81397 an d. Bad. Presse.

Offene Stellen

Begehrte Erziehung ein fleißig., evtl. Mädchen sofort gefucht. Reppelstr. 72, II

Mädchen

sofort gefucht. Reppelstr. 72, II

Mädchen

sofort gefucht. Reppelstr. 72, II

Kapitalien

Zuna. strebt. Geschäftsm. in Mit-telbaben sucht zur Erweiterung sein. Betrieb. v. Zerstör-gebern geg. ange-messene Zinsen ein

Darlehen von 2000 Mark aufzunehmen.

Offert. u. 69749n an d. Bad. Presse.

Immobilien

8,79 Mr Acker Dohrenkaufstraße eingetragter Bau-platz zu verkauf. 11. u. 229742n an d. Bad. Presse.

Zu verkaufen

Haus- Stand-Uhren Tisch-Uhren

a. der Liquidation der Uhrenfabrik E. Kurmängler. Uhren in Pur-tungen werden zu außerordentlich vorteilhaft. Frei-abgegeben. (5624) B. Kampff, am Zumbachplatz bei der Uhr.

Küchen

und Schlafzimmervollst. - Reine Ebellandsdarleben

Furniß,

jezt Kaffert. 205 35 M. zu verkauf. Adresse u. erf. u. 826079 in d. B. Leopoldstraße. (5634)

Piano

Städtisch, in neu erb. Kammern bil-lig 200 220.-

Lafeltlavier

in Panzer, voller Ton, nur 200 70.-

Stöhr,

Pianofabrik, Ritterstraße 30.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer dichten Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der Badischen Presse.

Kaufe

getrag. Kleider u. Schuhe. Karte an-nahm. Kfz. Sähringerstr. 30. (18436)

Kaufgesuche

1 gebrauchter Lastwagen jedoch noch gut erhalten. 2-3 To. Tragfähigkeit. Tel. zu kaufen geüht. Angeb. u. 23742 an d. Bad. Presse.

Kaufe

fortwäh. getragen. Kleid., Schuhe etc. u. o. s. Waldhornstr. 31.

Ueber alle Fragen?

irgend welcher Haarwuchsstörungen, ebenso über richtige Haarbehand-lung und Haarfärbung gibt unser Herr Schneider aus Stuttgart jeden Donnerstag von 10 bis 12½ und 1½ bis 7 Uhr genau Auskunft zur Rettung der Haare.

Gg. Schneider & Sohn

1. Städt. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe, Reichstr. 16, Ecke Karl-straße, nahe beim Altbahnhof, Telefon 7804.

